Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 76 (1943-1944)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXVI. Jahrgang **N° 8** Bern, 22. Mai 1943

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique“

Redaktor ad int.: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telephon 3 67 38.
Redaktor der « Schulpraxis »: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 5 27 72.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12. —, halbjährlich Fr. 6. —, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.
Rédacteur du Bulletin Pédagogique: V. Rieder, Ecole secondaire des filles, Delémont. Téléphone 2 13 32.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12. —, 6 mois fr. 6. —, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt – Sommaire: Der Turninspektor — Die Leistungsprüfungen — Der pädagogische Spatz — Nachrufe: † Friedrich Wyss – † Emil Oser – † Max Rohr — Fortbildungs- und Kurswesen — Aus dem Schweizerischen Lehrerverein — Verschiedenes — Buchbesprechungen — Le Bureau international d'Education en 1941–1942 — A l'Etranger — Divers — Bibliographie — Bonnes habitudes — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Das Zeichen
für Qualitäts-Möbel
AKTIENGESELLSCHAFT DER ETABLISSEMENTS
JULES PERRENOUD & Cie
BERN, BEIM ZYTGLOGGE

Schwaller
MÖBEL
Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG., Tel. 7 23 56
Auch Ihre Möbelwünsche können wir erfüllen. Extra-Anfertigungen sind persönlich, aber nicht teurer
267

Anlässlich der Sommerschulreise ein gutes Mittagessen, Zvieri oder Nachtessen, dann
Restaurant Volkshaus, Biel

LOCARNO Hotel Regina
Prachtvolle Lage am See. Garten-Restaurant, jeder Komfort. Pension ab Fr. 11.50. Grosse Lokalitäten auch für Schulen und Vereine. Telephon 83
90

Uebungsbuch zur Sprachlehre
für die Oberstufe der Volksschule, 6.-9. Schuljahr, von Jakob Kübler, Uebungslehrer, Schaffhausen. Soeben erschienen als Fortsetzung des weitverbreiteten Uebungsbuches für die Mittelstufe.
Ausgabe für Primarschule **ohne** Anhang, 103 Seiten (obligatorisch im Kanton Schaffh.) Einzeln Fr. 2.60
Ausgabe für Sekundarschule **mit** Anhang in lateinischer Terminologie, 120 Seiten Einzeln Fr. 3.–
Partien billiger, bitte Prospekte verlangen!
Das solid gebundene Buch ist zu beziehen im **Selbstverlag des Verfassers: J. Kübler, Rietstrasse 161, Schaffhausen**
Aus Urteilen:
Dr. J. M. Bächtold, Kreuzlingen: Das Buch bedeutet eine wertvolle Bereicherung für den muttersprachlichen Unterricht an der Oberstufe. Dank seiner klaren Anlage und des sorgfältig gewählten Stoffes wird es für Lehrer und Schüler ein guter Führer und Anreger.
Dr. h. c. J. Stöcklin, Basel: Wer das Mittelstufenbuch kennt, weiss, dass auch hier nur Gediegenes für Gemüt und Verstand zu erwarten ist. Wo man anpackt, ist's interessant und wohlerwogen.
110

28

Vereinsanzeigen

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Offizieller Teil

Sektion Oberhasli des BLV. *Sektionsversammlung* Montag den 24. Mai, 14 Uhr, im «Rössli» in Meiringen. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Allfälliges. 3. Musik. 4. Vortrag von Herrn Seminardirektor Pfr. A. Fankhauser über «Unser Dienst an der reifenden Jugend».

Sektion Nidau des BLV. *Maiversammlung* Mittwoch den 26. Mai, 14.30 Uhr, im Worbenbad. Geschäfte: Jahresbericht, Kassenbericht, Aufnahme, Jahresbeitrag, Tätigkeit, Vergabungen, Verschiedenes. Musikalische Vorträge. Zvieri. Geselligkeit. Volksliederbuch für gemischten Chor mitbringen. Stadtomnibus Biel fährt 14.05 ab Kreuzplatz und 17.30 zurück. Gäste sind willkommen!

Sektion Thun des BLV. *Hauptversammlung* Donnerstag den 27. Mai, 14. 15 Uhr, im Gasthof zum Bären in Sigriswil. 1. Darbietungen des Lehrergesangvereins. 2. Geschäftliches: *a.* Protokoll; *b.* Mutationen; *c.* Jahresbericht; *d.* Jahresrechnung; *e.* Verschiedenes.

Sektion Bern-Land des BLV. Die Mitglieder werden ersucht, bis 31. Mai folgende Beiträge auf III 6377 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2, total Fr. 14. Bitte Frist innehalten.

Sektion Burgdorf des BLV. Die *Primarlehrerschaft* wird höflich ersucht, bis Ende Mai folgende Beiträge auf Postcheck III b 540 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2, Sektion Fr. 3, total Fr. 17. Die *Lehrerschaft der Mittelschulen* wird gebeten, ebenfalls bis Ende Mai den Sektionsbeitrag von Fr. 3 einzuzahlen. — Bitte Einzahlungsschein benützen und Termin einhalten! Ab 2. Juni wird Nachnahme erhoben.

Sektion Seftigen des BLV. Die Primarlehrerschaft wird höflich ersucht, folgende Beiträge bis 10. Juni auf Postcheckkonto III 5121 einzuzahlen: Beitrag an die Zentralkasse inkl. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt Fr. 12, Beitrag an den SLV Fr. 2, total Fr. 14.

Sektion Frutigen des BLV. Die Lehrerschaft der Primarschule wird ersucht, bis spätestens 20. Juni die Beiträge an die Zentralkasse inkl. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt Fr. 12, Beitrag für den Schweiz. Lehrerverein Fr. 2, Sektionsbeitrag Fr. 4, Beitrag für Bibliothek Fr. 2, total Fr. 20 auf Postcheck III 6262 einzuzahlen.

Nichtoffizieller Teil

Berner Schulwarte. Die Abonnenten der Berner Schulwarte werden hiermit gebeten, ihren *Beitrag für das Jahr 1943 bis zum 15. Juni* auf Postcheckkonto III 5380 einzuzahlen: *a.* Einzelabonnenten Fr. 4; *b.* Schulgemeinden von 1—10 Klassen Fr. 10, von 11—20 Klassen Fr. 15, von 21 und mehr Klassen Fr. 20. Die bis zum 16. Juni 1943 nicht einbezahlten Beträge werden unter Zuschlag der Einzugsgebühr durch Postnachnahme erhoben. *Wir bitten die Lehrerschaft, die Schulgemeindekassiere auf diese Mitteilung aufmerksam zu machen.*

Der Leiter der Schulwarte.

Evang. Schulverein Oberaargau. *Sektionsversammlung* Dienstag den 25. Mai, 14 Uhr, im Schulhaus Wolfisberg. Traktanden: 1. Schulbesuch bei Kollege Lanz. 2. Bibelbetrachtung von Herrn Pfr. v. Rütte, Niederbipp. Zvieri. «Lieder» mitbringen! Gäste willkommen!

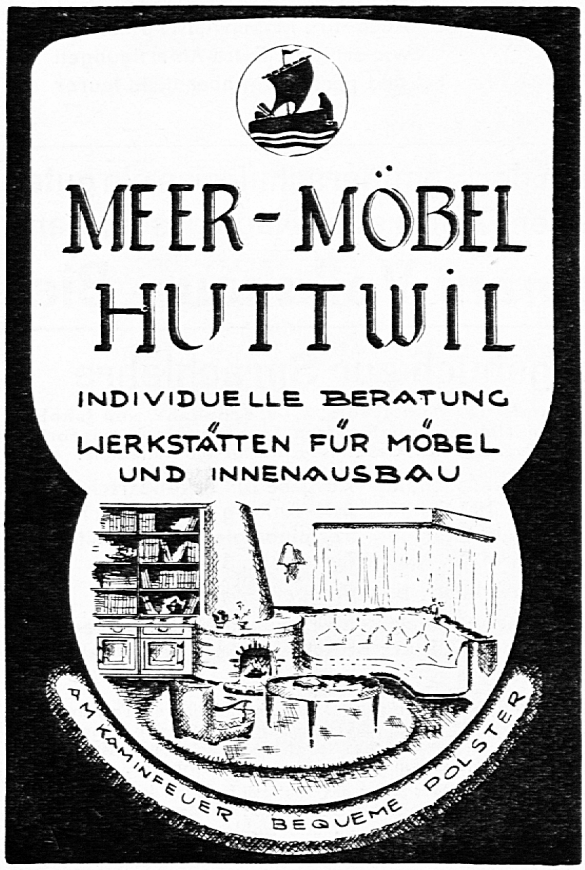
Sektion Oberemmental des Evang. Schulvereins. *Konferenz* Mittwoch den 26. Mai in Lützelflüh-Waldhaus. Herr Dr. R. Hunziker, Seminarlehrer in Bern, wird uns einführen in sein Werk «Der Bauernhof und seine Lebensgemeinschaften». Programm: 1. Sammlung beim Bahnhof Lützelflüh um 12.30 Uhr. 2. Wanderung zum Bauernhof Bifängli (Jak. Bärtschi); Besichtigung des Betriebes. 3. Besuch der Baumschule und Gärtnerei Gebr. Bärtschi, Waldhaus. Daselbst: 4. Z'vieri; Vortrag (Dr. Hunziker); Geschäftliches usw.

Langenthal. Vier öffentliche Vorträge von Prof. Eymann über «Kunst und Christentum (Raffael und Michelangelo)». Alle 14 Tage, Freitags 20.15 Uhr, im Hotel Bahnhof. Beginn: 28. Mai. Eintritt Fr. 1.

Lehrergesangverein Bern. Proben Samstag den 22. Mai, 16 Uhr, Blaukreuz, Zeughausgasse 39, II. St.; Dienstag den 25. Mai, 20 Uhr, in der Aula des Progymnasiums.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe Dienstag den 25. Mai, 17½ Uhr, im Uebungssaal des Theaters.

Chœur stellien. L'activité du Chœur stellien est suspendue pour une durée de cinq semaines, le directeur est absent.



Guggisberg 1118 m — **Guggershörnli** 1296 m

Hotel Sternen Schönes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Angenehmer Ferienaufenthalt. Spezialitäten: Forellen, Selbst-Geräuchertes. Eigene Landwirtschaft. Prospekt durch **Familie Schwab** 112

Eggishorn und Riederalp 89

Beliebte Ausflugspunkte für Schulen. Ermässigte Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension. Prospekte durch **Familie Emil Cathrein.**

Tierpark und Vivarium Dählhölzli Bern 12

Pfauen in Pracht

Berner Schulblatt · L'Ecole Bernoise

LXXVI. Jahrgang — 22. Mai 1943 | N° 8 | LXXVIe année — 22 mai 1943

Der Turninspektor

Der Grosse Rat hat Dienstag den 11. Mai der neuen, wesentlich vereinfachten Vorlage über die « Errichtung der Stelle eines kantonalen Experten für das Turnwesen » mit grossem Mehr zugestimmt. Er hat dabei gleich auch den Namen « Experte » ausgemerzt und an dessen Stelle « Turninspektor » gesetzt. Wir begrüssen diese Namensänderung. Das Wort « Experte » hat etwas Fremdes, Ungewohntes an sich und würde sich bei einer Begrüssung nur schwer in den Mund nehmen lassen. « Grüessech, Herr Expärt! » Nein, « Herr Inspäkter » klingt doch vertrauter und ist auch — ehrlicher. Wir wissen doch jetzt wenigstens, um was es geht!

Das neue Reglement weist dem Turninspektor folgende Aufgaben zu:

Der Turninspektor ist der Erziehungsdirektion unterstellt. Es sind ihm namentlich folgende Aufgaben zugeteilt:

a. Leitung der Weiterbildung der Lehrer im Schulturnen mit Einschluss der Beratung bei Schulbesuchen.
b. Leitung und Beaufsichtigung der turnerischen Leistungsprüfungen im letzten Schuljahr und Berichterstattung gemäss der eidgenössischen Verordnung.
c. Berichterstattung über den Stand des Turnunterrichts an den öffentlichen und privaten Schulen.
d. Fachberatung der Erziehungsdirektion und der Schulbehörden.

Die Punkte *a* und *c* betrauen den Turninspektor ausdrücklich mit Aufsichts- eben Inspektionsbefugnissen. Wir wissen, dass sie Herr Fritz Müllener, der nun sein Amt definitiv angetreten hat, auch richtig ausüben wird. Die Frühjahrsturnkurse haben ihm Gelegenheit geboten, sich vorzustellen und seine Amtsauffassung zu umreissen. Nach dem übereinstimmenden Urteil der Berichterstatter über die Turnkurse hat er das durchaus sympathisch getan, indem er betonte, dass er sich nicht zum « Oberkritiker » berufen fühle, sondern vielmehr « hilfsbereiter Berater in allen Turnfragen » sein wolle. Wir heissen ihn in diesem Sinne — sicherlich im Namen des Grossteils der Lehrerschaft — willkommen und glauben, dass eine umfangreiche aber dankbare Aufgabe seiner warte. Er wird dabei, selber alles andere denn ein Papiermensch, den im Berner Schulblatt gerügten Papierkrieg auf das Allernotwendigste beschränken und seine Hauptaufgabe wirklich in anregender Beratung und lebendiger Hilfe erblicken. Die Lehrerschaft wird hierfür — wir haben das früher schon bemerkt — dankbar sein. Dass aus einem solchen vertrauensvollen Zusammenwirken für die körperliche Ertüchtigung unserer Jugend viel Gutes erwachsen möge, ist unser Wunsch!

Wir benützen die Gelegenheit, um noch eine Bemerkung des Herrn Redaktor G. Landolf im « Bund » Nr. 218 vom 12. Mai richtig zu stellen. Herr Landolf schreibt dort: « Es sind sowohl im « Berner Schulblatt » wie in der grossrätlichen Diskussion an Stelle des Inspektorates vermehrte Beiträge für Turnplätze und Turnhallen verlangt worden. Wir haben aber nicht nur im Turnen die Erfahrung gemacht, dass es in der Schule weniger auf eine komfortable Ausstattung mit Einrichtungen und Lehrmitteln ankommt, als vielmehr, dass mit den vorhandenen Mitteln und Schülern gründlich, lebensnah und altersgemäss *gearbeitet* wird. »

Diese Bemerkung bezieht sich offenbar auf den Vorschlag des Kollegen H. Althaus, den er im Grossen Rat gemacht und im Berner Schulblatt wiederholt hat: « Wenn das Turnwesen im Kanton Bern wirklich gefördert werden soll, so kann das weit besser als durch Schaffung von Expertenstellen mit vermehrten Beiträgen an die Gemeinden für Turnplätze und Turnhallen geschehen. »

Wir sind mit der Auffassung des Herrn Landolf, dass komfortable Einrichtungen durchaus noch keine Gewähr bieten für einen guten Unterricht, ganz einverstanden und wissen, dass im einfachen Dorfschulhaus so gut oder besser unterrichtet werden kann als im Schulpalast. Kollege Althaus hat aber kein Wort von « komfortablen Einrichtungen » gesagt und geschrieben. Herr Landolf weiss so gut wie wir, dass zur Erteilung eines erspriesslichen Turnunterrichtes ein Mindestmass an Geräten und Einrichtungen vorhanden sein muss: Kugeln, Bälle, eine Sprunggrube, ein ebenes Plätzchen vielleicht noch. Er weiss ferner so gut wie wir, dass dieses Allernotwendigste noch lange nicht überall vorhanden ist und nur dieses forderte Kollege Althaus, nichts mehr, nichts weniger. Müssen wir Herrn Landolf daran erinnern, wie er sich vor einigen Jahren im « Bund » dafür eingesetzt hat, dass das Oberseminar in Bern endlich einen Rasenplatz, eine richtige Sprunganlage erhalte? Ist die Forderung nach bessern Turneinrichtungen plötzlich so übertrieben, wenn ein *Lehrer* sie erhebt? *P. F.*

Die Leistungsprüfungen

Als Turnlehrer an einer Mittelschule und als Leiter des Vorunterrichts dieser Schulanstalt habe ich ebenfalls die ganze Papierflut über mich ergehen lassen müssen. Mir ist beim Vergleichen meiner beiden Aufgaben ganz besonders aufgefallen, dass dem Lehrer grosses Misstrauen entgegengebracht wird. Im Vorunterricht bemüht sich die kantonale Militärdirektion, mir die Arbeit zu erleichtern wo sie kann und lässt mir weitgehende Freiheit. Man traut mir zu, dass ich meine Sache recht mache. Bei den Leistungsprüfungen der Schule aber darf ich nichts unterschreiben. — Den Kreisexperten habe ich bedauert. Und — die Arbeit des Unterschreibens habe ich ihm gerne überlassen; er hat mir auch alle meine Zahlen geglaubt. Sie wären ja in vielen Fällen, wo es um Zentimeter ging, leicht abzuändern, mit oder ohne Unterschrift.

Unser Kreisexperte ist auch «nur» Lehrer. Wenn ich Kreisexperte wäre, dann müsste also ich seine Leistungshefte auch unterschreiben, und ich würde es sicher so schön und sauber machen wie er es auch tut. Dürfte ich dann meine eigenen Hefte selber unterschreiben?

Ueber die Berechtigung zu Eintragungen im Leistungsheft entnehme ich den «Ausführungsvorschriften zur Verordnung vom 1. Dezember 1941 über den Vorunterricht» (Militär-Amtsblatt): Zur Eintragung der Leistungsprüfungen am Ende der Schulpflicht sind berechtigt: *Die kantonalen Erziehungsbehörden oder die von ihnen beauftragten Organe.* Die Militärdirektion des Kantons Bern verfügt darüber (12.2.42): In das Leistungsheft sind einzutragen: *Die Ergebnisse der Leistungsprüfungen durch die Prüfungsleitung.* Und das Leistungsheft selber sagt dazu nur: *Schulbehörden.*

Nun, ich werde meine Leistungshefte weiterhin so genau wie möglich ausfüllen und sie dem Kreisexperten zustellen. Eine fremde Unterschrift macht immer Eindruck! Wie wäre es mit einem Stempel? *-r.*

Der pädagogische Spatz

Manchem schafft es arg Vergnügen,
dem «Verfügen» obzuliegen.
Denn es gibt noch dies und jenes,
gutes, nützliches und schönes,
welches man zu Land und Stadt,
bisher unterlassen hat,
weil's der Obrigkeit seit langen
Jahren leider ganz entgangen.
Zum Exempel gibt es Klassen,
die sich nicht mit Sport befassen,
oder dies zu wenig gründlich,
anstatt täglich oder stündlich.
Dieserthalben wird befohlen,
solches tunlichst nachzuholen.

Hat der Kopf etwas erdacht,
schwupps, wird's zu Papier gebracht.
Und nach dorten und nach hier
wandert eine Flut Papier,
die den Spender jederzeit
sehr begeistert und erfreut.

Anders denken die Empfänger;
ihnen wird es bang und bänger,
da sie in den schweren, dicken,
reichen Gaben fast ersticken.
Und sie beten früh und spat:
«Lieber, guter Bundesrat,
helfe uns und rationiere,
bitte, endlich die Papiere!»

Aus der «Schweizerischen Lehrerzeitung».

Nachrufe

† Friedrich Wyss, alt Lehrer in Aeschiried

Am 21. März 1943 starb in Krattigen als zweitletzter seiner Promotion alt Lehrer Friedr. Wyss. Nicht in der Vollkraft der Jahre, nicht mitten aus dem Wirken heraus. Im 83. Lebensjahre hat ihn der Tod abberufen. Ein langes, arbeitsreiches Leben hat damit seinen naturbedingten Abschluss gefunden. Der Baum war gediehen, hatte geblüht und Früchte getragen. Seines Daseins Zweck war erfüllt.

1860 in Isenfluh geboren, war unser verstorbener Freund ein echter Sohn der Berge. Früh lernte der Knabe harte Arbeit kennen. Das mag mitgeholfen haben, dass er zeitlebens ein bisschen ein Einzelgänger geblieben. Allerdings band ihn auch seine ausserberufliche Tätigkeit an sein Heim. Im Umgang mit vertrauten Freunden aber taute er auf. Dann war seine Rede ein unerschöpflicher Born guter Beobachtung, reicher Erfahrung und klarer, wohlbegründeter Urteile. Fast 40 Jahre lang stand Friedr. Wyss im Dienste der Schule. Wieviel Leid und Freud umfasst ein solcher Zeitraum, welche Unsumme von Arbeit, meist im Verborgenen geleistet.

Seinen ersten Unterricht erhielt der Verstorbene in der Gesamtschule zu Isenfluh und anschliessend während eines Jahres in der Sekundarschule in Interlaken. 1879 verliess er nach bestandener Patentprüfung das staatliche Lehrerseminar Münchenbuchsee und fand sofort ein Wirkungsfeld an der Gesamtschule seiner Heimatgemeinde Isenfluh. 54 Kinder zählte die ihm anvertraute Schar. Nach 7 Jahren übernahm er die Gesamtschule zu Heiligenschwendi mit ihren 82 Wissensdurstigen. Allerdings war ihm zugesichert, dass die Klasse getrennt werde, was nach einem Jahre geschah. In Heiligenschwendi fand er in Frl. Reusser eine Lebensgefährtin, die, zwei Jahre jünger als er, ihn überlebt. 11 Jahre betreute Friedr. Wyss die Jugend von Heiligenschwendi, dann wählte ihn die Gemeindeversammlung von Aeschi an die Oberschule zu Aeschiried. 1916 zwang ihn ein Nervenleiden zum Rücktritt vom Lehramt.

Fr. 550 betrug zu Anfang der finanzielle jährliche Ertrag seiner Lehrerarbeit. Der kärgliche Lohn zwang ihn zu einem Nebenberuf. Als Bauernsohn liebte er die Scholle. Da versteht es sich von selbst, dass er zur Landwirtschaft griff, sicher nicht zum Schaden der Schule. Manche Beobachtung, manche Erkenntnis im Umgang mit der Natur gewonnen, mag ihren Weg in die Schulstube gefunden uud den Unterricht befruchtet haben. Aus dem Boden schöpfte er immer neue Kraft für seinen schweren Beruf. Auch auf dem Acker keimte nicht jeder Same. Manches Korn flog auf steinigen Boden oder unter die Dornen. Hoffnungsvolle Pflänzchen wurden vom Unkraut überwuchert. Da mag ihm der Acker Trost gespendet haben, wenn auch in der Schulstube vielem gut Gemeinten nicht der Erfolg beschieden war, den er erwartet. Und Hoffnung, Zuversicht und Gewissheit strömten ihm aus der Erde zu, dass nicht alle Arbeit umsonst, dass die Saat aufgeht und Früchte trägt, dreissigfältig, sechzigfältig und hundertfältig.

Nach seinem Rücktritt widmete sich Friedr. Wyss ganz der Landwirtschaft und seinen Bienen. Mancher Imker holte bei ihm guten Rat. Sein Sitz auf aussichtsreicher Warte über dem Dorfe Krattigen mag für ihn symbolisch gewesen sein. Hier, abseits vom Lärm des Tages, konnte er sein eigenes Leben leben. Seine Gesundheit erholte sich mit der Freude und der Arbeit an der Natur. Wie oft mag sein Auge aufgeleuchtet haben, wenn er am frühen Morgen auf der Laube seines Hauses stehend, die Nacht aus den Tälern fliehen

sah, und der junge Tag die ganze Herrlichkeit unseres Thunerseegebietes vor seinen Augen ausbreitete, ein einziger Lobgesang göttlicher Schöpferkraft und Güte!

Trotz seiner Zurückgezogenheit zeigte Friedr. Wyss bis zum Tode ein lebhaftes Interesse für die Schule und die Geschicke der nähern und fernern Heimat.

83 Jahre haben seine Haare gebleicht und seine Kräfte gelähmt. Er ruhe nun aus im Frieden! *-bi.*

† Emil Oser

alt Lehrer in Nenzlingen, 1876—1943

Die Osterglocken läuteten dem bekannten Laufentaler Lehrer Emil Oser aus Nenzlingen übers stille Grab. Nach monatelangem Kranken- und Schmerzenslager ist er am Ostersamstag vom Tode erlöst worden.

Der talentierte Junge holte sich seinerzeit das Rüstzeug zu seinem Lehrerberufe als Angehöriger der 56. Pro-

motion im Seminar Hofwil. Im Herbst 1894 wurde er als Lehrer an die gemischte Schule in Blauen gewählt, wo er dreizehn Jahre mit grossem Erfolg unterrichtete. Dem einstimmigen Rufe seiner Mitbürger folgend, siedelte er im Jahre 1907 mit seiner Familie ins nachbarliche Nenzlingen über. Als vortrefflicher, ideal veranlagter Lehrer und Erzieher wirkte er hier an der gemischten Dorfschule bis zu seinem Rücktritt im Herbst 1940. Hier droben auf der herrlichen Sonnenterrasse des Laufentales, am Hange des Blauenberges, trug der Verblichene volle 46 Jahre lang die übergrosse Arbeitslast und Verantwortung der Gesamtschule, die zeitweise bis 70 Kinder zählte. Die Erfolge dieses unermüdlichen Schaffers und gewiegten Methodikers waren hervorragend. Mit der Schularbeit allein war aber Emil Osers Tagewerk keineswegs erschöpft. Als urchiger, bodenständiger Landschulmeister stellte er sich neben der Schule selbstlos und zuvorkommend in den Dienst der Oeffentlichkeit. Er war jahrelang Organist und Chordirigent. In seiner Heimatgemeinde war Lehrer Oser als zuverlässiger, gewissenhafter und dienstbeflissener Gemeindeschreiber und Grundbuchführer der ruhende Pol der gesamten Gemeindeverwaltung. Als Sohn einer währschaften Bauernfamilie eng mit der Scholle verwachsen, griff dieser Mann der Arbeit selber auch zu Pflug und Sense; er hegte und förderte den Obstbau und die Reben und betreute als eifriger Imker einen mustergültigen grössern Bienenstand. Der Bienenzüchterverein Laufental verliert in ihm seinen einstigen Gründer und langjährigen Präsidenten; seine Kameraden von der grünen Gilde des hiesigen Jagdschutzvereins einen leidenschaftlichen aber waidgerechten Jägersmann. Und wenn der sieggewohnte Harst der Nenzlinger Feldschützen alljährlich zu friedlichem Wettstreite auszog, da marschierte auch der alte Lehrer in jugendlicher Begeisterung in ihren Reihen. Er war ein Meisterschütze, rangierte noch im vorgerückten Alter in den ersten Rängen, und als guter Patriot wusste er durch sein eigenes gutes Beispiel bei der jüngern Generation den vaterländischen Gedanken der absoluten Wehrbereitschaft zu fördern.

Emil Oser interessierte sich von Jugend auf lebhaft für alle Fragen der Oeffentlichkeit vom Standpunkte eines fortschrittlich gesinnten Bürgers, der, als führende Persönlichkeit der Laufentaler Freisinnigen, unerschütterlich, wo und wann es sein musste, zu seiner Ueberzeugung stand. Dazu kamen ein reiches sinniges Gemüt, Sinn für Freundschaft und Kollegialität, Sinn für alles Schöne und Ideale, fröhlicher Humor und urwüchsige Geselligkeit. Bei seinen Berufskollegen war er geachtet und beliebt. Als zuverlässiges, treues Mitglied des Bernischen Lehrervereins blieb er keiner Lehrerkonferenz fern; man hörte auf die wohlüberlegten Worte und Ratschläge des alten Dorfschulmeisters von der Eggfluh, der unter zwei Malen als Sektionspräsident und als Bezirksvorsteher der Lehrerversicherungskasse die Interessen des Lehrerstandes und der Schule gewahrt und vertreten hat. Seine Bildungsstätte, das Staatsseminar, behielt er zeitlebens in dankbarer Erinnerung. Noch an der Jahrhundertfeier war er in jugendlicher Begeisterung mit dabei unter seinen Seminarkameraden der 56. Promotion, deren Klassenversammlungen er zu den schönsten Tagen seines Lebens zählte.

Und nun: Die alten Häuser noch, die alten Strassen noch, jedoch die alten Freunde sind nicht mehr! Seine Beerdigung gestaltete sich zu einer erhebenden Kundgebung öffentlicher Anerkennung und Dankbarkeit. Gemischter Chor, Schuljugend und Lehrerschaft sangen an der Gruft von Emil Oser. Herr von Grünigen, Lehrer in Bern, überbrachte ihm die letzten Grüsse seiner Seminarkameraden, und als einer, der ihm persönlich wohl am nächsten gestanden, schilderte Grossrat Cueni, Lehrer in Zwingen, als Vertreter des Lehrervereins und im Namen der Oeffentlichkeit das verdienstvolle Leben des Dahingeschiedenen und entbot seinem Freunde und Weggenossen die letzten Grüsse ins kühle Grab. In Scharen zog man ein letztes Mal an seiner blumenumsäumten Gruft vorüber, und mancher seiner Mitbürger und ehemaligen Schüler dürfte sich im Stillen von dem alten Lehrer gesagt haben: Ja, sie haben einen guten Mann begraben, aber uns war er mehr. *c.*

† Max Rohr, Lehrer in Dürrgraben

Am 2. April ist Max Rohr in Heiligenschwendi gestorben. Damit hat die 95. Promotion schon drei Kameraden verloren. Nie entsteht in uns die Frage nach dem Sinn eines Menschenschicksals eindringlicher und deutlicher, als wenn ein junger Mensch so von uns geht. Unerwartet traf die Todesnachricht selbst die, die ihn noch auf dem Krankenlager besucht hatten. Trotz der unfassbaren Tragik, die einem da entgegentritt in diesem Hinweggerafftwerden, kann der, der Max Rohr kannte und seinen Lebensgang verfolgen konnte, die Gewissheit haben, dass sich ein tiefer Sinn darin ausspricht. Er selbst mahnt uns mit seinem ganzen Wesen, das er offenbarte: Vergrabt euch nicht in dumpfer Trauer, denket grösser, schauet höher!

Schon in den ersten Seminarjahren zeigte Max Rohr ein Streben nach einer grossen menschlichen Haltung. Doch konnte er damals noch nicht von innen heraus dieser hohen Sehnsucht Gestalt geben. Er wählte sich äussere Vorbilder und Tugenden, die er unerbittlich und ohne Kompromisse zu verwirklichen trachtete. In dieser Lebenspraxis hat er sich eine innere Festigkeit und einen Willen erworben, welche ihn vom Streben in der Richtung nicht mehr abirren liessen. Alles was er unternahm, war getragen von einem ernsten, gründlichen Wollen. Er war nicht einer von denen, welchen alles wie von selbst zufliegt. Er musste und wollte sich seine Einsichten und Fähigkeiten durch strenge, mühsame Arbeit an sich selbst erwerben. Diese Haltung liess ihn schon damals älter erscheinen, als er war. Wir Kameraden schätzten den Menschen mit diesen reinen Absichten. Mit seinem inneren Reiferwerden stellte er immer höhere Anforderungen an sich, doch genügte ihm jetzt seine stark von aussen gefestigte Haltung nicht mehr. Von innen heraus wollte er leben, aus einem lauteren Denken und aus einem reinen Fühlen heraus. Das war nun sein Lebensziel. Eine Befreiung erstrebte er von allem, was nur äussere Haltung ist, auch wenn sie noch so hoch scheint.

Mit gleich starkem Willen arbeitete er dann in seiner Schulstube. Seine Absichten waren immer so hoch, dass er selten mit dem Erreichten zufrieden war. Immer gab er sich selber die Schuld und schraubte die Forderungen an sich höher. Mit den letzten und tiefsten Fragen sich zu beschäftigen, wurde ihm tägliches Bedürfnis. Dass er in dieser Zeit der Anthroposophie Rudolf Steiners begegnete, war ihm eine grosse innere Hilfe und Förderung.

Vor einem Jahr musste er sein Arbeitsfeld in der Schulstube verlassen. Schon in den letzten Schultagen hatte ihn die Krankheit befallen, doch zwang er seinen kranken Körper, um den Eltern noch am letzten Tag einen Einblick zu geben in seine Arbeit. Wer ihn an seinem langen Krankenlager besuchen konnte, staunte immer wieder über die gelassene Geduld und Ergebenheit, die Max Rohr zeigte. Nie kam eine Klage über seinen Mund. Ganz objektiv gab er, wenn man ihn danach fragte, Auskunft über seinen Krankheitszustand, wie wenn er einen andern Patienten beschreiben würde. Aber sofort ging er dann zu einem Gespräch über und offenbarte dabei, wie er auch auf dem Krankenlager weiter arbeitete, seine Einsichten vertiefte, seine Interessen ausdehnte. Er bereitete sich vor, um nach seiner Genesung neu zu den Kindern zu gehen, neu sich einzusetzen für die Erziehung. In diesem Frühling wollte er wieder Schule halten. Als er einsehen musste, dass das nicht möglich würde, hat er in einer grossen inneren Haltung gesagt: Ich habe kein Anrecht auf Gesundheit, ich bin froh, dass ich noch

arbeiten kann, und wenn ich wieder gesund werden sollte, so wird es mich freuen! Die Grosszügigkeit, die Tiefe, die er erstrebte für seine spätere Arbeit in der Schule, war zugleich eine würdige Vorbereitung auf den Tod. Mit Schönheit und Wahrheit hat er seine Seele erfüllt. Aeusserlich gehemmt, ständig ans Bett gefesselt, entwickelte er sich innerlich zu einer klaren, geistigen Freiheit und Unabhängigkeit. Und sein Tod ist ein Vorgang, der diese Entwicklung ins Höchste gesteigert zeigt. Max Rohr hat sich befreit von allen irdischen Schranken und Hemmungen. Sein grosses Lebensziel ist früh in Erfüllung gegangen. *R. P.*

Fortbildungs- und Kurswesen

Fortbildungskurs. Ueber das wichtige und immer aktuelle Thema « *Schülerversagen* » veranstaltet die *Kommission für Kinderpsychiatrie* am *19. Juni 1943* in *Aarau* einen Fortbildungskurs, bestimmt für Lehrer, Fürsorgekreise und Aerzte. Es werden sprechen: 1. Dr. med. *M. Tramer*, Solothurn, Kinderpsychiater, über « *Schülerversagen, Ursachen und Therapie* ». 2. Dr. theol. et phil. *O. Pfister*, alt Pfarrer, Zürich, Kinderanalytiker, über « *Das Diplomexamen im Examen der Psychopathologie* ». 3. Dr. phil. *H. Hegg*, Erziehungsberater am Schularztamt Bern, über « *Lernschwäche* ». Daran soll sich eine Aussprache anschliessen.

Anmeldungen zur Teilnahme sind bis spätestens *7. Juni* an Dr. *M. Tramer*, « Rosegg », Solothurn, zu richten. Das ausführliche Programm wird den Teilnehmern rechtzeitig zugestellt werden.

Ferienkurs für deutschsprachige Lehrerinnen im Seminar Delsberg (Berner Jura), *12. bis 31. Juli 1943.* Wir machen noch einmal auf den in Nummer 5 ausgeschriebenen Kurs aufmerksam. Im französischen Teil der heutigen Nummer sind über das Arbeitsprogramm nähere Angaben zu lesen. Der Kurs steht unter der Leitung der Seminardirektion, bei der auch die Anmeldeformulare zu beziehen sind (Seminardirektor Dr. Ch. Junod, Delsberg, Tel. 2 16 48). Anmeldefrist: 15. Juni. Die Kosten (Kurs, Kost, Wohnung) betragen Fr. 3 im Tag. Für stellenlose Lehrerinnen mit bernischem

Patent ist der Kurs unentgeltlich. Der Bernische Lehrerverein hat sich zudem bereit erklärt, diesen Lehrkräften ein Taggeld von Fr. 1 auszurichten und die Reisekosten zu vergüten.

Sektion Laupen des BLV. *Turnkurs 1. Stufe in Laupen.* Am 19. April fanden sich an die 20 Teilnehmerinnen zum obligatorischen dreitägigen Turnkurs für die 1. Stufe in der Turnhalle in Laupen ein. Unser Kursleiter, Herr Ernst Gerber, Turnlehrer in Steffisburg, wusste in einer kurzen sympathischen Begrüssungsansprache das dem Kurs anhaftende « militärische Gerüchlein » zu verscheuchen und das Turnen erzieherisch und methodisch an die rechte Stelle zu rücken. Der Turnbetrieb begann unter der fröhlichen Leitung von Fräulein Gertrud Eggenberg, Turnlehrerin in Bern. Vortrefflich verstanden es unsere beiden Kursleiter, das Verständnis für die neue eidgenössische Turnschule zu wecken und zu fördern. Den Höhepunkt erreichte der flott durchgeführte Kurs, als am dritten Kurstag eine Kollegin vom Bramberg herunter mit ihrem Schärlein Erst- bis Viertklässler in Laupen anrückte. Da wurde nun in drei von Kursteilnehmerinnen ausgeführten Lektionen mit wahrer Begeisterung gehüpft, gekrochen, gelaufen, gesprungen! Es war ein Vergnügen, dem frohen Treiben zuzusehen! Der grosse Vorteil des lustbetonten, dem Ideenkreis des Kindes angepassten Turnens war offensichtlich.

Herr Fritz Müllener, kantonaler Turninspektor, besuchte unsern Kurs und orientierte uns in einer kurzen, trefflichen Ansprache über sein neues Amt. Sicher ist eine beratende Hilfe sehr nötig, liegen doch auf dem Lande vielerorts Turnplätze und Turngeräte sehr im argen.

Mit recht herzlichem Dank an unsere beiden verständnisvollen und liebenswürdigen Kursleiter möchte ich meinen Bericht schliessen. *G. M.*

Aus dem Schweiz. Lehrerverein

Auszug aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes

Sitzung vom 1. Mai 1943 in Zürich.

Vorsitz: Zentralpräsident Prof. Dr. P. Boesch.

1. Der Zentralvorstand nimmt mit Bedauern Kenntnis von der Ablehnung des Gesuches an das Eidg. Departement des Innern um Wiedergewährung einer Bundessubvention an die Durchführung von Gesangkursen (siehe SLZ Nr. 18).
2. Das Budget für 1944 wird gemäss den durch Quästor H. Hardmeier vertretenen Anträgen des LA definitiv bereinigt. Es sieht noch ein Defizit von Fr. 750 vor.
3. Der Zentralvorstand beschliesst auf Antrag der Jugendschriftenkommission, den Jugendbuch-Preis für das Jahr 1943 Arnold Büchli für sein Schweizer Sagenwerk, im besondern für den neu aufgelegten 1. Band Graubünden zuzusprechen.
4. Behandlung von Gesuchen um Darlehen aus dem Hilfsfonds. Dreien wird in vollem Umfang entsprochen; das vierte muss abgewiesen werden, da der Gesuchsteller nicht Mitglied des SLV ist.
5. Die Präsidentenkonferenz soll am 6. Juni 1943 in Langenthal stattfinden; im Anschluss daran ist eine Führung durch das Kloster St. Urban vorgesehen.
6. Die vom Zentralvorstand zur Jahresversammlung vom 11. Juli einzuladenden Gäste werden bestimmt.
7. Der LA nimmt den Auftrag entgegen, kriegsgefangenen griechischen Lehrern über das internationale Komitee des Roten Kreuzes Hilfe für ihre geistigen Bedürfnisse zukommen zu lassen.
8. Der Zentralvorstand stimmt dem neuen Reglement des Schweiz. Roten Kreuzes, Abteilung Kinderhilfe, zu und erklärt sich damit bereit, mitarbeitender Verband zu werden. Einem solchen steht das Recht zu, sich in einer konsultativen Versammlung, eventuell auch im engeren Arbeitsausschuss vertreten zu lassen. Zum Vertreter des Zentralvorstandes in der konsultativen Versammlung wird Zentralvorstandsmitglied Dr. H. Gilomen bestimmt.
9. Der Zentralpräsident erstattet Bericht über das Aktionszentrum für nationale Erziehung, das sich und seinem neu gegründeten Sekretariat eine Reihe interessanter Aufgaben gestellt hat.
10. Entgegennahme einer Anregung betreffend Umfrage über den Einbezug von Teuerungszulagen und Kopfquoten in die Leistungen der Versicherungskassen.
11. Die redaktionellen Vorarbeiten für italienische Kommentare zum Schulwandbilderwerk sind abgeschlossen.

Jugendbuch-Preis 1943. Wie aus dem Auszug der Verhandlungen des Zentralvorstandes hervorgeht, wurde der Jugendbuch-Preis des SLV für das Jahr 1943 *Arnold Büchli*, Chur, verliehen.

Arnold Büchli hat nicht nur die von Herzog gesammelten Schweizersagen neu aufgelegt; er hat in jahrelanger Forscherarbeit zahlreiche « neue » Sagen aus dem Volksmund geschöpft und niedergeschrieben. So hat er wertvolles Heimatgut vor Vergessen und Untergang bewahrt. Von Arnold Büchli sind an Jugendbüchern erschienen: Schweizersagen, 3 Bände; Sagen aus Graubünden, 2 Bände; E Trucke voll Rätsel (alle bei Sauerländer). Arnold Büchli ist von der Jugendschriftenkommission des SLV einstimmig als Preisträger auserkoren worden. Gerne hätte die Kommission Josef Reinhart für sein Gesamtschaffen oder Adolf Haller für das treffliche Buch « Heini von Uri » den Preis zuerkannt. Da beide Verfasser aber Mitglieder der Jugendschriftenkommission waren, fielen sie nach einer Bestimmung des Reglementes, wonach Mitglieder der Kommission von der Zuerkennung eines Preises ausgeschlossen sind, ausser Betracht.

Verschiedenes

Sektion Bern der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache. Am 20. März versammelten sich die Mitglieder der Sektion Bern der S. H. G. in Bern zur ordentlichen Hauptversammlung unter dem Vorsitz von Lehrer Rudolf Rolli in Bern. Aus dem Jahresbericht sei hier hervorgehoben, dass durch die Delegiertenversammlung der S. H. G. in Zürich der Vertrag mit der Schweizerischen Erziehungsrundschau für zwei Jahre verlängert wurde, so dass diese bis auf weiteres das Fachblatt der Hilfsgesellschaft bleibt. Die Jahreszeugnisse, in denen die Taxierung in Worten erfolgt, werden von der Erziehungsdirektion für die Hilfsklassen des ganzen Kantons verbindlich erklärt, nachdem sie seit einigen Jahren in verschiedenen Klassen versuchsweise eingeführt waren. Mit grossem Interesse nahm die Versammlung einen Bericht von A. Zoss, Zentralpräsident der S. H. G. entgegen über eine Konferenz mit den Organen von Pro Infirmis über die bessere Erfassung und Fürsorge für Geistesschwache. Schon vor Schuleintritt sucht Pro Infirmis die Anormalen, in letzter Zeit besonders die Geistesschwachen, durch Kindergärten und Aerzte zu erfassen, dann beim Schuleintritt durch die Berichte der Schulärzte und während der Schulzeit durch die Lehrerschaft. Es ist geplant, die Bildung der Schwachbegabten durch Errichtung von Hilfsklassen in grössern Ortschaften und durch vermehrte Einweisung in Bildungsheime für Geistesschwache zu fördern. Durch bessere Auslese und vermehrte Spezialisierung der Erziehungsheime soll die Ausbildung der Kinder zweckmässiger gestaltet und durch Heranziehung von Erziehungsbeiträgen aus den Schulbudgets der Gemeinden die Einweisung in die Heime erleichtert werden. Durch vermehrte nachgehende Fürsorge soll versucht werden, aus den Schul- und Anstaltsentlassenen brauchbare Menschen heranzubilden und sie vor den Gefahren des Lebens zu bewahren. Hiezu ist aber die Erfassung aller Austretenden nötig. Diese interessanten Ausführungen wurden noch durch Fräulein von Erlach und Herrn

Vorsteher Nyffenegger aus Steffisburg ergänzt. Besonderes Interesse fand der Bericht von Fräulein von Erlach über die Ermittlung der schwachbegabten Kinder im Amt Konolfingen.

Anschliessend teilte A. Zoss noch mit, dass der Zentralvorstand beschlossen habe, die Restbestände der alten Lesebücher billiger abzugeben und die Herausgabe des neuen dritten und vierten Buches für die Jahre 1944 und 1945 in Aussicht zu nehmen. Die Lesebuchkommission hat die Stoffe für diese beiden Bücher bereits zusammengetragen. Zur Zeit arbeitet die Sektion Zürich an neuen Entwürfen für die Rechnungsbüchlein.

Im Anschluss an die Traktanden sprach Herr Wunderli, Lehrer an der Hilfsschule Zürich, über « Das Werkjahr — ein Uebergang ins Erwerbsleben ». In der Krisenzeit vor dem Kriege musste die Altersgrenze für den Eintritt ins Berufsleben heraufgesetzt werden und entstand durch die Initiative des Referenten und der Lehrerschaft an der Hilfsschule Zürich eine Art freiwilliges neuntes Schuljahr, das Werkjahr, das die Mindererwerbsfähigen aufs Erwerbsleben vorbereiten sollte. In zwei Klassen erhielten die Jünglinge durch besonders geschulte Lehrmeister eien sorgfältige und systematische Ausbildung, die ihnen den Weg zur Holz- und Metallbearbeitung wesentlich erleichterte. Am Anfang des Kurses lernten die Burschen sowohl Holz- wie Metallbearbeitung. Dadurch wurde die Berufswahl und Berufsberatung bedeutend erleichtert, so dass am Schluss des Kurses über jeden Burschen ein ganz klares Bild vorhanden war. Ebenso klärten sich in dieser Zeit die Berufswünsche der Burschen ab, so dass eine falsche Berufswahl fast ganz ausgeschlossen war. Es zeigte sich, dass die Mindererwerbsfähigen, namentlich die Schwachbegabten, nur selten eine richtige Berufslehre absolvieren können, dagegen eignen sie sich oft sehr gut als Teilarbeiter in der Industrie. Heute sind Bestrebungen im Gang, dieses Werkjahr auch für normalbegabte Jünglinge einzuführen. Eine endgültige Lösung ist aber noch nicht gefunden, namentlich auch nicht die Arbeitsteilung zwischen Schule und Handwerk in diesem Werkjahr. Der Referent glaubt, dass die handwerkliche Ausbildung einem tüchtigen Lehrmeister anzuvertrauen sei, während unter der Lehrerschaft eher die Neigung besteht, einen Lehrer damit zu betrauen. (Für den Kanton Bern ist die ganze Frage infolge des obligatorischen neunten Schuljahres nicht brennend, wohl aber wäre für die schulentlassenen Schwachbegabten auch eine ähnliche Lösung wünschenswert.) In seinen interessanten Ausführungen wies der Referent auch auf die Tatsache hin, dass die Kinder heute viel weniger mit dem Handwerk in Berührung kommen als früher. Es sei selten einem Kinde vergönnt, regelmässig bei einem Handwerker in der Werkstätte zu helfen oder zuzuschauen. Das sei mit ein Grund, weshalb den jungen Burschen heute die Berufswahl so schwer falle. Eine lebensnahe Erziehung durch Schule und Elternhaus sei darum auch sehr wertvoll. An Hand von Zeichnungen und Photographien erläuterte Herr Wunderli am Schluss seiner Ausführungen den ganzen Lehrgang der Metallbearbeitung, wie er im Werkjahr durchgearbeitet wird. An einigen Uebungsstücken sah man das stufenweise systematische Fortschreiten der Arbeiten.

Mit sichtlichem Interesse folgten die Zuhörer den Ausführungen des Referenten und alle gingen einig mit den Dankesworten des Vorsitzenden, ebenso, wenn er die Hoffnung aussprach, dass auch im Kanton Bern bald ein Schritt vorwärts gemacht werden sollte in der Ueberführung Schwachbegabter ins Erwerbsleben. *Fr. Wenger.*

Aus der Arbeit der Schweizerischen Volksbildungsheime. Reges Leben herrschte Samstag und Sonntag den 1. und 2. Mai oben im « *Herzberg* », dem wundervoll gelegenen Jungmännerheim der Vereinigung von Freunden Schweizerischer Volksbildungsheime! Nämlich, ihre Jahresversammlung fand dort statt. Am Samstagabend schon wurde im Schosse des erweiterten Vorstandes sehr interessant berichtet über die Arbeit in *Neukirch an der Thur* von der dortigen Leiterin, Fräulein *Didi Blumer*, die sich mit der Bildung der Jungmädchen befasst, während der Herzberg den Burschen dienen will. Von letzteren hatten sich zwar wenige zu den Monatskursen im Winter eingestellt, weil sie sich offenbar infolge vermehrter Arbeit auf allen Gebieten nicht frei machen konnten. Schade! denn gerade für sie wäre dieses Heim in jeder Hinsicht ausgezeichnet geschaffen. Dagegen wurde das Heim benutzt von schulentlassenen Knaben als Zwischenstadium vor der eigentlichen Berufslehre. Leiter ist neben Dr. Fr. Wartenweiler, der seit Kriegsanfang fast stets in der Abteilung « Heer und Haus » mit grossem Erfolg tätig ist, *Edi Noser*. Das Heim wurde ferner oft besetzt durch Wochenendtagungen und Kurse verschiedener Vereinigungen: Pfarrer, Lehrer, Junge Kirche, Heer und Haus, Escherbund, Jungkaufleute, Oxforder u. a.; alle wussten die vornehme Stille, die Schönheit und Behaglichkeit des gastfreundlichen Hauses zu schätzen. Im August soll der Versuch gemacht werden, auch die neu gegründete Gruppe der welschen Freunde dort oben zu einer Heimatwoche zusammenzubringen.

Am Sonntagvormittag wurden unter dem Vorsitz vom Dr. Werner Ammann die statutarischen Geschäfte erledigt, und nachmittags sprach Fr. Wartenweiler fesselnd und eindringlich von den Zukunftsaufgaben unseres Volkes, besonders auch von der Erwachsenenbildung. Alles im Rahmen des « *Planes Zipfel* », der einer zukünftigen Arbeitslosigkeit und Not grosszügig vorbeugen will. Gewaltige Aufgaben warten, wie im « Plan Wahlen », auch hier unser. Jeder wird an seinem Posten in Treue und Hingabe mitzuwirken haben, wenn sie gelingen sollen. Nur nie denken: « Sie maches de scho, z'Bärn obe! » Und Fr. Wartenweiler wusste die Aufgaben so darzustellen, dass, wie immer in seinen Vorträgen, der zündende Funke auf die vielen Zuhörer übersprang! Hätten wir nur noch ein paar Dutzend solcher unermüdliche Pioniere wahrer Volksbildung, damit nicht *alles* auf seiner Schulter läge! Erst letzthin mussten wir nach einem seiner Vorträge im Gespräch mit begeisterten Tischnachbarn mit Befremden wahrnehmen, dass es trotz seines Wirkens in der Armee und im Zivil noch allzu viele Leute gibt, die keine Ahnung haben von den Aufgaben und Zielen, an die Fr. Wartenweiler seine Kraft, ja sein Leben hingibt.

Ein Besuch auf dem « Herzberg » (unweit der Staffeleggh öhe ob Aarau) würde da manchem die Augen öffnen. Jedermann ist stets freundlich dort oben eingeladen, sich selber zu überzeugen und dann tätig mitzuwerben! *Gg.*

Schultheater Herbert Redlich. Schon mehrmals haben vor den Schulkindern unserer Sekundarschule Herr und Frau Redlich ihre kleinen Stücke, Schwänke von Hans Sachs, dramatisierte Sagen, Märchen und anderes gespielt. Auch dieses Jahr erfreute uns die kleine Gruppe mit drei besinnlichen Spielen bekannter Schweizerautoren. In « Froh zu sein, bedarf es wenig, und wer froh ist, ist ein König », von Hans Rudolf Balmer, Aeschi, erlebt ein Schuhmacherehepaar, dass das echte Glück nicht vom irdischen Besitz abhängt, sondern von einem wackeren, genügsamen und heiteren Herzen. « Zirkus, ade! » ein Spiel von Traugott Vogel, öffnet einen Blick in das Alltagsleben herumziehender Zirkusleute und lässt die Kinder die Treue und Güte eines alten Spassmachers zu einem gelähmten Mädchen erleben. Doch am stärksten ans Herz greift das Bild aus dem Alltag « Die Kraft des Herzens » von Ernst Kappeler. Sein Inhalt steht im Gegensatz zu den Siegen roher körperlicher Kraft der Gegenwart und spricht von der inneren Kraft, der Kraft des Herzens, dafür eine um so eindringlichere Sprache. In szenisch einfacher, aber durchaus geschmackvoller, vorbildlicher Art werden die Stücke den Kindern geboten.

Uns allen war das Spiel des Ehepaares Redlich dieses Jahr eine besonders schöne Gabe. Wir können die Aufführung allen Schulen der Mittel- und Oberstufe warm empfehlen.

E. Wyss, Münchenbuchsee.

« Esperanto » in Amerika. Der Direktor des Statistischen Amtes im brasilianischen Unterrichtsministerium hat in einer öffentlichen Kundgebung die Einführung der Welthilfssprache « Esperanto » in das Verkehrsleben der amerikanischen Staaten vorgeschlagen. In Nordamerika spricht man bekanntlich Englisch und in Südamerika Spanisch mit Ausnahme von Brasilien, wo das Portugiesische die Nationalsprache ist. Der interessante Vorschlag, das neutrale und leicht erlernbare Esperanto als « interamerikanische Hilfssprache » zu verwenden, ist inzwischen auch von dem brasilianischen Delegierten des Internationalen Arbeitsamtes lebhaft unterstützt worden. Daraufhin haben jetzt verschiedene Radiogesellschaften Nord- und Südamerikas bekanntgegeben, dass sie in ihren täglichen Sendungen nunmehr auch Esperanto-Lehrkurse verbreiten werden. *U.*

Berset-Müller-Stiftung. Im Lehrerasyl Melchenbühl-Muri (Bern) ist ein Platz frei. Zur Aufnahme berechtigt sind Lehrer und Lehrerinnen, Erzieher und Erzieherinnen schweizerischer oder deutscher Nationalität, die das 55. Altersjahr zurückgelegt haben und während wenigstens 20 Jahren in der Schweiz im Lehramt tätig waren, sowie die Witwen solcher Lehrer und Erzieher.

Das Reglement, welches über die Aufnahmebedingungen näheren Aufschluss gibt, kann bei der Vorsteherin des Asyls unentgeltlich bezogen werden.

Aufnahmegesuche sind *bis 12. Juni* nächsthin mit den laut Reglement erforderlichen Beilagen an den Präsidenten der Verwaltungskommission, Herren Gemeinderat *F. Raaflaub* in Bern, zu richten. *Die Verwaltungskommission.*

Jugendanwaltschaft Emmental-Oberaargau in Burgdorf. Die neu errichtete Jugendanwaltschaft Emmental-Oberaargau, bestehend aus den Amtsbezirken Aarwangen, Burgdorf, Signau, Trachselwald und Wangen, hat ihre Tätigkeit Mitte Mai 1943 aufgenommen. Ihre Amtsräume befinden sich in *Burgdorf, Obere Bahnhofstrasse 18.* Telephon Nr. 9 18.

Das Amt des Jugendanwalts bekleidet Dr. iur. *Herbert Schulthess;* als Fürsorgerin ist Frl. *Magdalena Blaser* tätig.

Schulbehörden und Lehrerschaft sind gebeten, sich künftig in allen Fragen, die die Jugendrechtspflege betreffen, an die Jugendanwaltschaft Emmental-Oberaargau zu wenden.

Bern, den 17. Mai 1943.

Kantonales Jugendamt.
Der Vorsteher: Dr. *J. Leuenberger.*

Pilatus weltberühmt. Sicher ist das nicht zuviel behauptet. 2132 Meter erhebt er sich mit seinen verschiedenen Gipfeln, dem Tomlishorn, dem Esel, dem Oberhaupt und wie sie alle heissen. Gering ist die Mühe, seinen Gipfel zu erreichen, grossartig der Genuss, den uns der Pilatus mit seiner Rundsicht schenkt.

In kurzer Fahrt führt uns die Brünigbahn oder auch das Dampfschiff nach Alpnachstad, zur Talstation der Pilatusbahn. Schon allein das Wunderwerk dieser Bahn macht eine Fahrt lohnend. Es ist die höchste Zahnradbahn der Zentralschweiz, kühn in der Anlage. Oben auf dem Gipfel ist die Rundsicht frei, weit hinaus über das Flachland, in der ganzen Runde unserer Alpen. Ein gastliches Hotel sorgt für die Stärkung des Magens, wenn der Geist vom vielen Schauen satt ist.

Für einen Familien- oder Vereinsausflug ist der Pilatus ein besonders beliebtes Ziel. Die ermässigten Gesellschaftstaxen der Pilatusbahn ermöglichen auch Vereinen mit bescheidenem Budget, eine Pilatusfahrt in ihr Reiseprogramm aufzunehmen.

Landhilfelager Pro Juventute eröffnet. Auch dieses Jahr führt Pro Juventute wieder Landhilfelager durch. In den kleinen Bergdörfern des Kt. Graubünden, im Berner Jura, im Entlebuch und im Tessin kommen die Jugendlichen in unsern Lagern zusammen, um während drei Wochen in froher Kameradschaft das ihre beizutragen zur Sicherstellung der Ernährung unseres Landes. Sie helfen den mit Arbeit überlasteten Klein- und Bergbauern und gewinnen neues Land für den Mehranbau. Mit dem Anmeldeschein unseres Prospektes können sich die jungen Leute zu unsern Landhilfelagern melden. Prospekt und alle weitern Auskünfte beim Zentralsekretariat Pro Juventute, Landhilfelager, Stampfenbachstrasse 12, Zürich 1, Telphon 6 17 47.

Buchbesprechungen

Josef Reinhart, **Brot der Heimat.** Ein Lebensbild. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Unter diesem Titel erzählt Josef Reinhart die Lebensgeschichte Konrad Eschers von der Linth. Gleich nehmen uns die ersten Erlebnisse aus der frühen Kinder- und Schulzeit gefangen, und je weiter wir die Entfaltung der kraftvoll wachsenden Persönlichkeit verfolgen, um so schöner erkennen wir, wie sie sich zum Träger der besten Ideen seiner Zeit heranbildet und wie Escher den Humanitätsgedanken in seinen vielen Werken, vorab durch die Linthkorrektion, in die Tat umsetzt. Josef Reinhart geht all den Einflüssen nach, wie eine bewegte Zeit mit ihrem Zukunftsglauben, aber auch mit ihren Tagesforderungen den Charakter eines aufgeschlossenen Menschen formt, und er zeigt, wie im häuslichen Kreise vorab die Frauen durch ihr besorgtes Walten den Boden für die öffentliche wohltätige Wirksamkeit des Mannes bereiten.

Der Dichter lässt vor unseren Augen ein grosses Zeitgemälde erstehen. Darin erkennen wir vertraute Gestalten wie Pestalozzi und Lavater, Klopstock und Matthias Claudius. Indem Escher mit allen Gesellschaftsschichten in Berührung kommt, mit hochgemuten Prinzen wie mit leidenden Kreaturen aus dem niedrigen Volk: aus allen Begegnungen lernt er für sein Werk der Hilfe und der Befreiung. Für die grossen Ereignisse einer aufgewühlten Zeit, wie für die stillen Regungen liebender Fürsorge setzt der Verfasser farbige Bilder hin, in schlichter, wohlklingender, rhythmisch durchpulster Sprache.

Eschers Gestalt wächst immer mehr in die Grösse, doch wird er als Familienvater und Bürger, als Politiker und als Mensch kein Isolierter, sondern bleibt mit allen Geschehnissen seiner Zeit und den vielgearteten Menschen seiner Umgebung verbunden, dass wir ihn fast selbstverständlich seine grossen Leistungen verrichten sehen. In besinnlichen Momenten hält der unermüdlich Tätige entweder im Gespräch oder in Tagebucheintragungen seine Lebenserfahrungen in Kernsprüchen fest.

Nicht nur seines aufbauenden Gehaltes wegen, auch um seiner poetischen Schönheit willen steht das Buch jeder Schul- und Volksbibliothek wohl an. In einer Zeit wie heute, wo es gilt, so viel Verschüttetes neu aufzubauen, mag mancher Knabe in einem solchen Buche mit heissen Augen sein Vorbild erkennen und unter seinem Eindruck dem eigenen Leben die Richtung geben, und manches Mädchen erahnen, wie es, angeregt durch den Einfluss der Frauengestalten um Escher, mit ebenso viel Grösse, wie der tätige Mann nach aussen, im Stillen walten und wirken kann.

Escher erlebte es noch, wie die von der Linthüberschwemmung Heimgesuchten den Segen seiner Tatkraft genossen, sich im Frieden durch das Brot der Heimat ernähren und aus der Armut in Wohlstand und Glück wachsen konnten. Die geistige Nahrung, die uns der Dichter durch die Darstellung von Eschers Lebensgeschichte bietet, ist ebenso schmackhaftes, heute doppelt teures Brot der Heimat.

G. Küffer.

Jakob Job, **Italienische Städte.** Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich.

Das beschauliche Buch kommt zur rechten Stunde. Heute, wo derjenige, dem das Nachbarland im Süden auf

Wander- und Studienfahrten lieb geworden, mit Bangen die Berichte über die Bomberangriffe auf italienische Städte durchgeht, ist eine Betrachtung des unvergänglichen Italiens, wie Job sie in seinem anspruchslosen Buche bietet, eine doppelte Wohltat.

Zwanglos reiht der Verfasser Kugel an Kugel zu der strahlenden Perlenkette seiner italienischen Städte. Mit Absicht übergeht er die leuchtendsten — Rom, Florenz und Venedig — um uns ihren glänzenden Widerschein in den kleinern dafür um so tiefer geniessen zu lassen. Das gibt dem Buche seinen besondern intimen Reiz. Denn er kennt sie alle, der ehemalige Leiter der Scuola svizzera von Neapel, den das Gastland von gestern auch heute noch nicht aus seinem Bann entlassen: die traditionsschwangern Zitadellen und geistigen Metropolen des Nordens und die von ältestem Volkstum reich durchpulsten im Süden und auf den Inseln. Und wir folgen ihm willig und voll wachen Interessens durch bekannte und unbekannte städtische Siedlungen, denn nirgends berichtet Job trocken, überall spürt man die Liebe des Kundigen. Wenn wir das letzte Blatt gewendet, so ist es nicht Baedekerwissen, um das wir reicher geworden: neben der anschaulichen Vorstellung des Sichtbaren ist uns unaufdringlich jene geistige Welt hinter den Dingen lebendig geworden, die ganze Kulturgeschichte Italiens und das war zu Zeiten die Europas, hat sich vor unserem innern Auge entrollt vom griechisch-römischen Altertum über die Stürme der Völkerwanderungszeit, durchs gläubige Mittelalter und die bewegte Renaissance hindurch bis zur nüchterneren Neuzeit. Die unvergänglichen Meister der Farbe und des Marmors, an denen das Land so reich, die grössten Architekten aller Zeiten sind uns in ihren Werken begegnet, Dantes und Ariosts Geist hat uns auf der einen und andern der zahlreichen Stationen ihres irdischen Wandels gegrüsst, aber auch der Widerschein südlichen Glanzes in der Dichtung der Sänger aus dem Norden, von Hartmann von Aue bis zu Lessing und Goethe, von C. F. Meyer zu Hesse und Klabund, berührt uns von Seite zu Seite. Daneben scheut sich Job nicht, getreu unserer Schweizerart, uns ab und zu eines jener verführerischen Düftchen einer Landesspezialität aus einer der traditionsbewussten Trattorien um unser Riechorgan streichen zu lassen. Und wir wissen es wieder: das letztemal — einst vor dem Kriege unseliger Gegenwart — war nicht das letztemal; wir werden noch einmal, wir werden wieder hinuntergehn. Jobs Buch wird das Reisegepäck nicht beschweren, unsern Genuss aber beschwingen. Die 60 leichten Federzeichnungen von Gauchat und Gunzinger, die nicht wie die Photo alles schon rücksichtslos verraten, steigern unsere Ungeduld.

So wohl gerundet und knapp ist aber auch jedes Bild von Jobs italienischen Städten, dass mancher Unterrichtende mit Freuden die Gelegenheit wahrnehmen wird, eine Geographie- oder Geschichtsstunde durch eine kurze Vorlesung angenehm zu beleben. *Ernst Feuz.*

Collezioni di testi italiani.

Im Verlag Francke ist zum Preise von 90—95 Rp. eine gut ausgestattete, erläuterte und schön gedruckte Reihe von italienischen Texten erschienen. Sie bringt, ganz oder in Auswahl: 1. De Amicis: Cuore. 2. Panzini: Leuma e Lia. 3. Majocchi: Vita di chirurgo. 4. Pirandello: Fuoco alla paglia. La Giara. La Cattura. 5. Verga: Novelle siciliane. 6. Fogazzaro: Piccolo mondo antico. 7. Beltramelli: La vigna vendemmiata. 8. Giacosa: Novelle valdostane. 9. Zoppi: Leggende del Ticino. 10. Deledda: Novelle. 11. Collodi: Pinocchio. 12. Albertazzi: Cammina, cammina, cammina ..... 13. Alfieri: La Vita. 14. Alberti: Il Voltamarsina. 15. Pagine grigionitaliane I. 16. Narratori toscani odierni. 17. D'Annunzio: Novelle. 18. Pagine grigionitaliane II. 19. Prose moderne I. 20. Pirandello II: Tutto ber bene. Il dovere del medico. 21. Leopardi: Dialoghi e pensieri. 22. Racconti meridionali. 23. Chiesa: Prose scelte. 24. Umoristi romani (Dialekt). 25. Quattro racconti ticinesi. 26. Poesie e prose del Trecento.

Leicht, gut und dem Inhalt nach auch für Unterstufen passend sind die Nr. 1, 9, 11, 12, 23.

Leicht, aber für ältere Schüler, die reizende Novelle Panzinis, Nr. 2, und die gute Auswahl aus dem Voltamarsina, Nr. 14. Unbefriedigend Nr. 6, die aus dem Piccolo mondo antico bloss Kap. 11 und 13 aus dem 2. Teil abdruckt. — Leicht, aber unbedeutend Nr. 10, 15 und 18. — Nr. 25 bringt zwei gute Erzählungen, Chiesas San Rocco, den aber schon die Novelle moderne Piguets (Hallwag) haben, und Morte alle talpe von Zoppi mit zwei unbedeutenden Stücken von Calgari und Frigerio. — Leicht, nicht ohne Talent geschrieben, aber Ausdruck modern-brutalen Geistes Nr. 7 (Drei Söhne setzen im Frühling ihren alten Vater tagelang als Vogelscheuche aufs Feld, schliessen ihn im Winter, weil er friert, in den Backofen, wo er verendet = Inhalt der 1. Novelle). — Beltramellis Vorbild, D'Annunzio, ist in Nr. 17 mit 3 der Pescaranovellen und dem Toto aus Terra vergine etwas einseitig vertreten. — Eine Sonderstellung nimmt Nr. 20 ein. Sprachlich leicht, künstlerisch etwas vom Packendsten, was die Sammlung aufweist, aber: zwei Ehebruchsgeschichten (mit heiklen Einzelheiten, vgl. S. 40), von so völliger Skepsis, dass man sich fragen darf, ob wir sie jungen Menschen als Klassenlektüre vorsetzen sollen.

Schwierige Texte bieten: Nr. 3, eine gute Auswahl aus Majocchi, mit dem unvermeidlichen Nachteil, dass die Operationsschilderungen viele medizinische Fachausdrücke bedingen. (Vgl. S. 30.) Nr. 4 enthält die ausgezeichnete Giara, die leider in den neueren Auflagen von Alanis Lehrbuch weggelassen ist. Durchaus empfehlenswert sind Nr. 5 (sehr gut erläutert), 8, 13, 16, 19, 21, 22, 24 (enthält in der Hauptsache römische, sehr gut erläuterte Dialektgedichte) und 26. Zusammenfassend ist zu sagen, dass das Erfreuliche in dieser Sammlung das weniger Erfreuliche überwiegt und dass man dem Verlag für sein Unternehmen Dank schuldet.

Hans Renfer.

Rechenaufgaben der Aufnahmeprüfungen in den Seminarien Bern-Hofwil, Thun und Monbijou-Bern, 1935—43.

Diese Sammlung von 48 Seiten ist zum ausserordentlich niedrigen Preise von Fr. 1. 20 erhältlich und eignet sich, wie das Vorwort der Herausgeber sagt, vorzüglich, um den Rechenunterricht in den obern Sekundarklassen zu bereichern.

Die Jahre 1935—42 sind ereignisreiche gewesen und boten Stoff in Hülle und Fülle. Die Aufgabenverfasser haben eine hervorragende Auswahl getroffen, so dass bei Verwendung der Sammlung nicht nur der Rechenunterricht gefördert und gesteigert, sondern auch das volkswirtschaftliche Erfassen der Zeitereignisse wachgerufen und in Zahlen festgehalten werden kann. Wir führen u. a. an: Abwertung und deren Folgen, Rückgang der Ein- und Ausfuhr, Lohnsenkung und -erhöhung, Kursschwankungen, Anbaufragen, Bau öffentlicher Werke, Geschwindigkeiten von Verkehrsmitteln, Güterzusammenlegung u. a. Nehmen wir von den vielen Beispielen nur das der Entwicklung der Flugtechnik und vergleichen damit das Reisen in frühern Zeiten, wieviel lässt sich da für den *ganzen* Unterricht gewinnen!

Die Aufgaben sind für eine Elite bestimmt gewesen, sind zum Teil auch für diese reichlich schwierig, lassen sich aber, genügend vorbereitet und besprochen, als ausgezeichnete logische Schulung von allen Schülern bewältigen. Gute Repetitionsaufgaben für die Verwandlung von gemeinen Brüchen in dezimale und umgekehrt, vom Erfassen des Stellenwertes, von Brüchen und Prozenten, und viele Arten von Zinsrechnungen bieten die mündlichen Aufgaben des Seminars Monbijou.

Der klassenweise Bezug (eventuell zu reduziertem Preise) wird deshalb wärmstens empfohlen. Dr. *H. Grossen.*

Le Bureau international d'Education en 1941-1942

(Service d'Information du Bureau international d'Education.)

Le Directeur du Bureau a présenté à la neuvième réunion du Comité de gestion son rapport sur l'activité du BIE en 1941—1942. « En cette quatrième année de guerre », déclare-t-il au début, « où nous vivons toujours et où le temps n'est plus aux décisions de bravoure, mais à la patience et à la ténacité, nous savons chaque jour davantage combien nous avons eu raison de compter sur nos amis et combien ils nous ont aidés en comptant sur nous. Nous nous sommes, pour ainsi dire, refait une existence. Nous ne vivons plus au rythme des conférences internationales et des allées et venues des personnalités marquantes de la pédagogie internationale. Les problèmes ont changé. L'importance de certaines questions est tombée. Nous n'ambitionnons plus de nouvelles adhésions pour chaque séance du Conseil. Mais, d'un autre point de vue et sur les plans imprévus où s'est employée notre activité, nous éprouvons cependant des sentiments singulièrement semblables à ceux que nous connaissions quand tout était facile. Une nouvelle décision d'un pays belligérant de contribuer à l'œuvre d'aide intellectuelle aux prisonniers de guerre, un nouveau timbre dont la vente alimentera le même fonds, sont autant d'événements qui marquent aujourd'hui aussi profondément la vie du Bureau que les dates des affiliations acquises avant la guerre. Et le contact permanent avec tous ceux qui souffrent et tous ceux qui nous aident à diminuer ces souffrances est aussi tonique et producteur d'énergie que les contacts anciens limités aux préoccupations d'information et de recherches.

« D'ailleurs — nous le répétons en chacun de ces derniers rapports — l'activité du Bureau international d'Education est actuellement double. Si nous mettons toutes nos forces au service de l'aide intellectuelle aux prisonniers de guerre, ce travail continu et gros de responsabilités obsédantes ne nous empêche pas de poursuivre les enquêtes et les activités héritées du temps de paix. Plus nous cherchons à accomplir les tâches immédiates, mieux nous savons qu'elles préparent le jour où nous devrons servir à la reconstruction. Il ne faut pas que nous soyons surpris par la paix, pas plus que nous ne nous sommes laissés surprendre par les débuts de la guerre. Il faut que nous soyons là dans l'avenir comme dans le présent et le passé proche. »

Il constate ensuite avec satisfaction que si les ressources financières du Bureau n'ont pas augmenté, elles n'ont pas diminué non plus dans des proportions risquant de mettre en danger ses activités essentielles. Il faut apprécier à cet égard la fidélité des Gouvernements membres qui, bien que sollicités par les besoins pressants du moment, ont tenu à s'acquitter de leurs obligations financières vis-à-vis du Bureau. Autre fait réjouissant, les relations avec la plupart des pays, membres ou non membres, ont pu être maintenues. Les Ministères de l'Instruction publique continuent à répondre aux questionnaires que le Bureau leur envoie. Ils lui font parvenir leurs publications officielles et font appel à son Service d'information.

L'Exposition permanente de l'Instruction publique, dont l'existence semblait plus ou moins compromise par les hostilités a, au contraire, repris vie cette année. De nouveaux stands ont été ouverts et d'autres ont été complétés et enrichis.

Dans le domaine des recherches, il faut signaler la publication du volume de l'enquête sur l'enseignement ménager dans les écoles primaires et secondaires et le dépouillement des enquêtes sur l'enseignement de l'hygiène et sur l'éducation physique dans l'enseignement secondaire. Enfin, un nouveau questionnaire, celui-ci concernant la gratuité du matériel scolaire, a été adressé aux Ministères de l'Instruction publique.

Un autre instrument de contact entre les divers pays est le Bulletin que le Bureau continue à publier tous les trimestres. Cet organe d'information, toujours strictement objectif, reflète les préoccupations éducatives des pays les plus divers et, grâce à sa partie bibliographique, offre le moyen de se tenir au courant de la littérature pédagogique.

Relevons enfin quelques chiffres qui permettent de se faire une idée de l'activité intense et toujours grandissante du Service d'aide intellectuelle aux prisonniers de guerre. Au début de juillet 1940, le nombre des volumes envoyés se montait à un millier. En juillet 1941, le chiffre de 50 000 avait été atteint. Et, douze mois plus tard, le 4 juillet 1942, le chiffre de 200 000 était largement dépassé. C'est dire que, pendant l'exercice qui fait l'objet de ce rapport, le travail accompli par le Service d'aide a été le triple de celui de l'année précédente. Mais ces chiffres bruts ne peuvent donner qu'une idée imparfaite de la somme de travail qu'implique l'envoi de 168 426 livres au cours d'une seule année: réception des demandes et leur classement, contrôle pour éviter les doubles emplois, démarches pour l'obtention gratuite des volumes ou pour se les procurer auprès des libraires; formalités pour l'expédition et la confection des colis.

En terminant son rapport, le Directeur s'exprime ainsi: « Les écoles de demain auront une tâche gigantesque à accomplir: celle non plus seulement de l'éducation de toujours, mais encore, et surtout, de la rééducation de tous. Nous ne sommes pas assez naïfs pour penser que nous saurons les aider à construire ainsi ce dont elles auront besoin. Mais ce que nous affirmons, c'est que nous saurons alors, et comme par le passé, les aider à s'entr'aider, c'est-à-dire leur fournir le moyen de se mieux connaître les unes les autres et de profiter, tant des expériences accumulées jusqu'à elles que des nouveautés qu'elles seront conduites à créer, et cela à un rythme tel qu'un organe d'information et de coordination sera toujours plus nécessaire et plus utile. »

A l'Etranger

Suède. *Enseignement antialcoolique.* En Suède, soit l'Etat, soit les particuliers s'efforcent de développer dans les milieux scolaires l'enseignement sur les dangers de l'alcool. Grâce à un subside de l'Etat, la Société suédoise des maîtres abstinents, forte de plus de 3000 membres, a pu engager depuis 1939 un « instructeur » pour ce travail spécial. L'instructeur n'a pas seulement des conférences à faire au personnel enseignant ou des leçons à donner aux élèves. Il est aussi un conseiller et un organisateur. Il est à la disposition des maîtres et des autorités scolaires qui désirent son avis; comme il ne

peut être partout, il s'assure, pour des leçons ou des conférences, la collaboration d'hommes d'école distingués. Son rapport pour ses deux premières années d'activité révèle un travail intense et fécond: 450 « conférences d'instruction » ont été données et 650 leçons-modèles. L'instructeur a participé à 350 discussions sur l'action scolaire contre l'alcool; 150 représentations cinématographiques ont eu lieu sous ses auspices. Le nombre total des auditeurs s'est élevé à 160 000.

B. I. E.

Hongrie. *Le gymnase humaniste.* La réforme de l'enseignement secondaire, commencée avec l'année 1935/36, doit aboutir en 1942/43. Les trois types d'écoles secondaires et supérieures, gymnase classique, gymnase réal et école technique, doivent être réunis définitivement sous le nom de « gymnase humaniste » comprenant 8 années d'études. Le gymnase humaniste poursuit un triple but: 1° éduquer le sentiment religieux de l'enfant; 2° donner une culture générale essentiellement nationale; 3° préparer aux études supérieures et universitaires. *B. I. E.*

Turquie. *Mouvement éducatif.* Le dernier rapport du Ministère de l'Education *(Türkiye Cümhuriyeti Maarifi)*, contient plusieurs graphiques et statistiques marquant les progrès accomplis dans l'enseignement en Turquie durant cette dernière décade. Les données les plus frappantes sont celles qui concernent le nombre des écoles, des maîtres et des élèves. Par exemple pendant l'année 1930/31, il y avait environ 6000 écoles primaires avec 16 000 maîtres et 500 000 élèves. En 1940/41, ces chiffres avaient passé à 10 000 écoles avec 19 000 maîtres et 950 000 élèves. Les écoles secondaires, y compris les lycées, augmentèrent pendant cette même période de 90 à 225, leurs maîtres de 1500 à 4800 et leurs élèves de 30 000 à 122 000. Sur les 60 écoles techniques existant actuellement, 35 seulement fonctionnaient en 1930/31. Le personnel enseignant de ces écoles a doublé (850 au lieu de 425) et le nombre des élèves plus que triplé (11 000 au lieu de 3500). Il y a maintenant 18 universités et collèges supérieurs avec 800 professeurs et 14 000 étudiants, comparé à 10, dix ans auparavant, avec 500 professeurs et 4500 étudiants. Dans les petits villages, dont plus de 40 000 ont moins de 400 habitants, un genre spécial d'école, connu sous le nom de *Egitmen*, a été institué. Ces écoles, comme on le sait recrutent leurs maîtres dans le village même parmi les jeunes gens qui ont accompli leur service militaire et qui sont préparés à leurs fonctions pédagogiques dans un institut de village. *B. I. E.*

Croatie. *Les institutrices croates et le maquillage.* Par circulaire, le Ministère des cultes a engagé les institutrices à se comporter d'une manière exemplaire, tant en ce qui a trait au vêtement, qu'en ce qui concerne la tenue. Les cosmétiques, ainsi que tout autre produit de beauté doivent être évités, non seulement dans l'exercice de la profession, mais aussi dans la vie privée, de même que le port de tout vêtement pouvant être considéré comme indécent, ainsi, des jupes trop courtes, etc.

Etats-Unis. *Contre la propagande de haine.* La Commission d'éducation de l'Association des instituteurs, qui comprend 775 000 membres, a décidé de ne faire dans les écoles aucune propagande de haine contre l'ennemi. La décision relève qu'il serait particulièrement regrettable de développer et d'exciter le sentiment de la haine chez les enfants.

Aidez à la Croix rouge à Genève

Chèques postaux Genève I 8062

Divers

Cours de vacances pour institutrices de langue allemande, Ecole normale Delémont, 12 au 31 juillet 1943. Pour la troisième année, l'école normale d'institutrices à Delémont organise un cours à l'intention des institutrices de langue allemande.

Le succès des précédentes rencontres engage fortement la Direction de l'Instruction publique et le corps enseignant de l'école normale à récidiver. Non seulement, les participantes ont réalisé des progrès réjouissants dans la pratique du français, mais elles ont appris à connaître la Romandie, elles ont noué des liens étroits entre elles et avec leurs nombreuses « connaissances romandes », professeurs, chefs d'entreprises, collègues, etc.

Le programme de travail demeure sensiblement le même: la grammaire et la lecture seront étudiés dans les textes les plus vivants — journaux, ouvrages romands, etc. De nombreuses heures seront consacrées à la conversation, au cours des leçons, des repas en commun, des excursions. Plusieurs heures hebdomadaires seront réservées à l'étude des littératures française et romande, à la connaissance du pays, de son aspect et de son histoire. On ne négligera pas le sport et le chant — l'exécution de ces airs romands que nos Confédérés apprécient pour leur grâce et leur finesse.

La Direction de l'Ecole normale enverra la formule détaillée d'inscription à toute personne qui en fera la demande. Délai d'inscription: 15 juin.

Rappelons les conditions financières:

Institutrices sans place: bernoises cours gratuit; autres cantons fr. 2. 50 par jour.

Institutrices placées: bernoises fr. 3; autres cantons fr. 5.

La promotion de 1903. Lors de sa réunion du 15 décembre 1941, la promotion de 1903 prit la décision solennelle de marquer par une fête de circonstance bien organisée, le 40e anniversaire de sa sortie de l'Ecole normale. Fidèles au mot d'ordre, tous furent présents au rendez-vous fixé au 8 mai dernier. Mais, ici, ce « tous » désigne seulement six survivants d'une série de dix normaliens.

Cette fête du souvenir et de l'amitié constante se passa à Mervelier, choisi de préférence parce que le Val Terbi était une des contrées du Jura les moins connues des participants et pour obéir à la consigne: Va, découvre ton pays!

L'acte principal de cette réunion se déroula à l'hôtel de l'Ours, où le bon accueil, la bonne table, et l'amabilité de deux charmantes collègues qui voulurent bien contribuer à une réussite parfaite de la journée, créèrent d'emblée l'atmosphère sympathique désirée.

Le sentiment de chacun fut visiblement dominé par ces deux dates 1903 et 1943, car cet intervalle comprend en effet toute sa carrière de pédagogue et toutes les multiples activités de sa vie publique. Elles marquent un départ et presque une fin.

On chanta « Comme volent les années . . . », pour confirmer la fuite trop rapide du temps, mais en insistant aussi sur « le cœur encore peut rajeunir » en guise de consolation et pour se ragaillardir.

Au cours de la soirée, la joie fut grande de se sentir en compagnie du propriétaire de l'hôtel en même temps en présence d'un musicien de talent nous rappelant le souvenir de son père, le compositeur Chappuis. On comprendra d'autant mieux cette joie, si l'on sait que la promotion de 1903 a fourni au Jura des musiciens connus comme directeurs de sociétés de chant et de musique. A ce titre, il suffit de nommer nos amis E. Sanglard à Courtételle, B. Wuillemin à Renan, E. Marchand à St-Imier, C. Frey, inspecteur scolaire et J. Rollier à Reconvilier.

La fête eut un lendemain très joyeux à Courtételle et le soir, sous la pluie, dans l'attente du train en retard, les six amis réconfortés par deux jours passés dans une sincère amitié, formèrent encore une fois une petite chorale pour chanter les regrets de la séparation. *O. C.*

Stella Jurensis. *Amis stelliens, Votre comité s'est réuni à Bienne le 12 mai. Il a pris connaissance, avec plaisir, des nombreux questionnaires qui lui sont parvenus. Bien sûr, il y a du déchet, puisque sur quelque 200 formulaires envoyés une bonne centaine n'a pas trouvé le chemin de notre président. Tant pis. Nous tirerons parti de notre mieux de ce que nous avons reçu et tâcherons de vous présenter, lors de notre prochaine assemblée générale, un tableau aussi exact que possible de l'activité extra-scolaire de nos membres. (Si l'un ou l'autre d'entre vous se sentait pris de tardifs remords, nous lui donnons encore une fois l'occasion de nous aider : qu'il envoie son questionnaire jaune à M. J.-R. Graf, instituteur à Bienne, rue des Pins, 10. Ce faisant, il nous rendra service en facilitant notre tâche. Merci.)*

Parlons maintenant de notre prochaine assemblée générale. Elle aura lieu, sauf imprévu, les 16 et 17 octobre à Porrentruy. Le samedi soir, 16 octobre, concert et bal; le 17 octobre au matin, assemblée administrative suivie d'un repas au Stamm (Jura-Simplon).

De plus, le vernissage de l'exposition des œuvres et travaux de Stelliens aura lieu le 17 octobre, et nous avons prévu que ladite exposition durerait une semaine.

Ici, et une fois de plus, chers amis stelliens, nous faisons appel à votre esprit de camaraderie. Afin d'éviter des frais et pour simplifier autant que possible notre tâche, nous prions tous ceux d'entre vous qui ont publié quelque chose de bien vouloir envoyer leur travail au soussigné. (Nous savons qu'il est des Stelliens qui, s'ils n'ont rien fait éditer encore, possèdent cependant des œuvres littéraires ou musicales de valeur. Nous prions ceux-là de nous envoyer aussi le fruit de leur activité; une place leur sera réservée dans notre exposition.)

Nous comptons sur votre bonne volonté, chers amis Stelliens et attendons vos envois. Ne mettez pas notre patience à trop longue épreuve et faites taire votre modestie. C'est pour Stella que vous travaillerez en nous envoyant vos travaux, et c'est pour que notre exposition stellienne soit réussie que nous en appelons à votre bonne volonté.

Nous vous remercions par avance de votre appui et vous disons déjà : A bientôt, chers « Vieux », à Porrentruy.

Pour le Comité des V. S. :
Henri Devain, Plagne sur Bienne.

Fondation de la SSI pour la recherche de stations de vacances et de passage. Nous prions les détenteurs de la carte de légitimation de prendre note des indications complémentaires et des modifications suivantes:

Il est recommandé aux instituteurs qui désirent louer pendant l'été une petite maison ou un logement de vacances d'y songer déjà maintenant. Notre liste des logements de vacances à louer est un auxiliaire précieux pour la recherche d'un lieu de vacances approprié. Voici deux adjonctions à apporter à cette liste:

Adelboden. Chalet Geyer, Boden, Auf den Fuhren: deux logements de cinq pièces, avec toutes les dépendances. S'adresser à Madame Agnes Geyer, Berne, Südbahnhofstr. 10.

Paspels, dans le Domleschg. Logement rénové récemment. S'adresser à Madame Decurtins-Lauber, Hôtel Victoria, Lugano.

M. Auxilius Stucky, instituteur à Betten sur Mörel (Valais), n'est plus propriétaire de la petite maison de vacances à Domo et Ried; par contre, il a un appartement de vacances à louer à Bettmeralp (2000 m).

Au « Heidi »-Dörfli *Guscha sur Maienfeld*, Madame Betty Horlacher offre des pièces à louer, avec ou sans pension.

Grindelwald. Fritz Suter-Abegglen, Unterhäusern: appartement de vacances à louer, très recommandé.

La liste des maisons de vacances (à fr. 1. 40), ainsi que la carte de légitimation (fr. 2) peuvent être obtenues en tout temps au Secrétariat de la Fondation: Madame *C. Müller-Walt*, Au (Rheintal).

Cours suisse pour chefs d'excursions à Chésières-Villars, 30 mai au 3 juin 1943. Ce ne sont pas seulement les colonies de vacances existant chez nous, et l'excursionnisme des jeunes, mais encore de nombreuses tâches suscitées par la guerre, qui exigent dans une plus large mesure des chefs d'excursions responsables et qualifiés.

C'est, en ces temps d'épreuves, une tâche belle et féconde que de travailler pour la génération montante, voire même d'apporter un peu de lumière à de jeunes étrangers.

La *Fédération suisse des auberges de la jeunesse* organise du 30 mai au 3 juin son 7e *cours pour chefs d'excursions.* Il s'adresse aux jeunes gens et jeunes filles âgés de plus de 16 ans, aux membres des groupes de jeunesse, pédagogues, travailleurs sociaux, pasteurs et conseillers de profession, etc. Il se propose de leur offrir toutes suggestions utiles et de les rendre capables d'accomplir les tâches mentionnées plus haut.

Ce 7e cours réunira des participants de Suisse romande et de Suisse alémanique. Il sera donné dans les deux langues.

Demander tous renseignements au secrétariat général de la Fédération suisse des Auberges de la Jeunesse, Stampfenbachstrasse 12, Zurich 1, tél. 61747.

La Radio à l'école. *Feuillets de documentation*, publiés par la Commission régionale des émissions scolaires de la Suisse romande. 4e série: Mai-Juin 1943.

Mercredi 26 mai, à 9 h. 15 (émission pour les classes primaires supérieures): *La sève de la terre : le pétrole.* Causerie par M. Edouard Paréjas, professeur à l'Université de Genève (1 feuillet).

Mercredi 2 juin, à 9 h. 15: *Le parc national.* Jeu radiophonique par MM. Géo Blanc et Vico Rigassi (3 feuillets).

Résultat des récents concours (1 feuillet).

Avis important aux membres du corps enseignant. Ainsi que nous l'avons annoncé dans notre numéro spécial du Xe anniversaire, le service gratuit des « Feuillets de documentation » ne se fera dorénavant qu'à Mesdames et Messieurs les membres du corps enseignant qui auront exprimé ou confirmé par écrit au Département de l'Instruction publique de leur canton leur désir de recevoir régulièrement notre publication. Dernier délai d'inscription: 30 mai 1943.

La commission régionale des émissions radioscolaires a créé un abonnement aux Feuillets de documentation.

Il y a longtemps déjà que des instituteurs, des parents, des enfants, avaient demandé s'il ne serait pas possible de s'abonner aux « Feuillets de documentation ». Cette question n'avait pu, jusqu'ici, trouver de solution. Pour qu'une formule d'abonnement pût être créée, il fallait, en tout premier lieu, que les autorités scolaires fussent d'accord de faciliter la diffusion de la vente dans les bâtiments des écoles, selon le modus vivendi adopté, par exemple, à l'égard de l'« Ecolier romand ».

C'est maintenant chose faite, ou, du moins, certains cantons — dont Vaud, Valais, Neuchâtel et Genève — ont accordé à la Commission régionale toutes les facilités nécessaires.

Dès le début de cette année, on a donc pu s'abonner aux « Feuillets de documentation » au prix de fr. 0. 75 par année.

Il suffit, pour être abonné, d'envoyer cette somme au compte de chèques I. 8502, La Radio à l'Ecole, à Genève, en indiquant nom, prénom et adresse.

On peut aussi s'adresser au maître désigné sur l'affiche apposée dans les corridors de certaines écoles. On recevra alors par retour du courrier le Bulletin nº 26 « La Radio à l'Ecole ».

Trois remarques importantes :

1. On peut dorénavant s'abonner en tout temps. L'abonnement annuel donne droit, pour fr. 0. 75, aux trois bulletins qui paraîtront dans les 12 mois suivant la date à laquelle est contracté l'abonnement.
2. On peut aussi, en s'abonnant, demander à recevoir le numéro précédent. Il suffit de l'indiquer au dos du chèque postal I. 8502, La Radio à l'Ecole, Genève, en précisant, par exemple, sous la forme « dès le numéro 25 ». Les numéros précédents sont épuisés.
3. Il va sans dire que la vente au numéro continue au prix de fr. 0. 30 le numéro. Mais seuls, les abonnés peuvent participer à nos concours.

Un appel. Nous remercions les membres du corps enseignant de leur appui: grâce à eux, le nombre de nos abonnés a déjà atteint près de 2000. Mais ce nombre est très insuffisant pour nous permettre de continuer à paraître sous notre forme actuelle. Instituteurs, si vous appréciez les Feuillets de documentation, envoyez-nous des abonnés.

Bibliographie

Basile Mastronardi, **Verba latina.** Les verbes latins, i verbi latini, die lateinischen Zeitwörter. Un volume broché in-16º. Librairie Payot, Lausanne. Fr. 3. —.

L'étude de la langue latine exige du jeune élève une réelle application dans les déclinaisons, les formes verbales, la concordance des temps, l'emploi des cas, etc. Malgré l'excellence des grammaires existantes il y a intérêt à traiter à fond le verbe qui constitue souvent une pierre d'achoppement et de découragement pour les élèves au début de leurs humanités; il faut s'initier aux voix active, passive et déponente, aux irrégularités dans la formation du parfait et du supin, et des temps qui en dérivent, à la diversité de ses formes et au cas particulier, en rapport ou non avec une préposition qu'il exige. L'auteur a cherché à alléger la peine des jeunes latinistes par la clarté et la brièveté d'un volume consacré aux verbes latins; il s'est inspiré des publications similaires de la même collection sur les verbes allemands, anglais, français et italiens qui sont si utiles aux écoliers. Des citations d'auteurs classiques gravent mieux la règle de grammaire et en même temps enrichissent la mémoire. La traduction des formes verbales est donnée en français, en italien et en allemand, si bien que cet ouvrage peut être utilisé sans difficulté dans toute la Suisse et au delà. Cet ouvrage rendra en outre de réels services aux parents qui ne font plus de latin mais qui veulent suivre leurs enfants dans cette étude.

Ernest Briod, **La quatrième année d'allemand.** Grammaire systématique, textes et exercices. Un volume de 240 pages, illustré, cartonné. Librairie Payot, Lausanne. Fr. 4. 50.

L'ancien cours Briod et Stadler, dont les volumes II et III sont actuellement épuisés, ou sur le point de l'être, est remplacé par un nouveau cours en trois parties, qui sont:

1. *Cours élémentaire de langue allemande.* Première et deuxième années d'allemand. (Volume de base actuel, inchangé.)
2. *La troisième année d'allemand*, publiée en 1935, avec la collaboration de J. Stadler.
3. *La Quatrième année d'allemand*, qui vient de paraître.

La *Troisième année* traite, avec de nouvelles sources d'intérêt et une méthode plus rapide, les points grammaticaux essentiels du Cours II Briod et Stadler. Elle mène au langage courant par le chemin le plus direct, et répond ainsi au besoin actuel d'allègement des programmes. Le volume présenté aujourd'hui, la *Quatrième année d'allemand*, est à la fois un cours de langue et une grammaire systématique. Comme cours de langue, il s'appuie sur des textes gradués; comme grammaire systématique, il situe les leçons dans l'ordre des parties du discours. Ce livre va droit à la langue et à son usage oral et écrit, et parfait du même coup le travail des années antérieures; en groupant les notions, il en fait un tout agencé où le nouveau s'appuie constamment sur l'acquis. Les textes, en grande majorité narratifs, les exercices de formes multiples, les listes de vocables et de phrases-types avec traduction en regard, fournissent au maître et à l'élève des éléments de travail ordonné, tout en laissant au premier la plus grande latitude dans le choix des moyens. L'idée centrale qui a guidé l'auteur de la *Quatrième année*, c'est que la connaissance grammaticale est indispensable à l'étude d'une langue étrangère entreprise dans un dessein de culture, mais qu'elle ne contredit en rien les progrès acquis par la méthode directe et les procédés qui s'en inspirent. Leur emploi intelligent est affaire personnelle du maître. La *Quatrième année* est de plus un manuel de revision générale des formes du langage, fondée sur des textes et des exercices appropriés; à ce titre, elle peut servir de conclusion à n'importe quel cours moyen de langue allemande.

Urbain Olivier, **Adolphe Mory.** Nouvelle villageoise. Un volume broché, Société romande des Lectures populaires, Lausanne. Fr. 2. 40.

La Société romande des Lectures populaires a eu l'heureuse idée de ressusciter un des plus captivants récits d'Urbain Olivier, *Adolphe Mory*, le roman campagnard épuisé depuis plusieurs années. On y admirera toutes les qualités qui ont fait la réputation du conteur vaudois: connaissance et amour de la vie rurale, finesse d'observation, élévation de sentiment et de pensée, avec ce sourire de bonhomie indulgente qui donne tant de saveur aux écrits de notre vieux romancier resté jeune en dépit du temps.

Rappelons qu'on peut devenir membre de la Société en payant une cotisation annuelle de fr. 2 au minimum. En ajoutant fr. 3 (prix de faveur) les membres de la Société reçoivent les publications qui paraissent dans le cours de l'année.

Pour les cotisations et les abonnements, s'adresser au Secrétariat administratif, avenue de Beaumont 7, à Lausanne.

Bonnes habitudes

Il n'est pas permis, non seulement à un professeur de langue et de littérature, mais à toute personne instruite, de méconnaître et de négliger à ce point les éléments de l'art d'écrire, même dans une correspondance familière et pressée, attendu que l'observation de ces règles devrait être devenue habituelle. L'*habitude de faire bien* est aussi facile à porter que l'autre

de *Marc Vinet* à son fils Alexandre, à propos d'une lettre par trop négligée.

Pour la conduite de la vie, les habitudes font plus que les maximes, parce que l'habitude est une maxime vivante, devenue instinct et chair... La vie n'est qu'un tissu d'habitudes. *Amiel.*

Tout ce qui mérite d'être fait mérite d'être bien fait.
La sagesse des nations.

Un proverbe: fais ce que tu fais.

Danger de l'habitude.

Notre vie est surtout un concert d'habitudes...
— « Oui, mais la liberté, périssable merveille,
Dans l'habitude aussi peut trouver son tombeau;
Qu'en toi la volonté se refraîchisse et veille
Car la cendre toujours menace le flambeau. » *Amiel.*

Communiqué par † *Ed. Vittoz.*

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Bernischer Gymnasiallehrerverein

Wir beehren uns, die Herren Kollegen einzuladen zu einer

Jahresversammlung

auf **Donnerstag den 10. Juni**, im Hörsaal des Naturhistorischen Museums, Bernastrasse 15, Bern, um 14.30 Uhr.

Traktanden :

1. Vortrag von Herrn Prof. Dr. E. Stahel, Biel: Kernphysik.
2. Neuwahlen in den Vorstand.
3. Kassen- und Jahresbericht.
4. Unvorhergesehenes.

Mit freundlichem Grusse

Für den Vorstand :
E. Audétat.

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule *Localité*	Primarschulen *Ecoles primaires*	Name des Lehrers oder der Lehrerin *Nom du maître ou de la maîtresse*	Definitiv od. prov. Définitivement ou provisoirement
Hindelbank	Klasse I	Mosimann, Walter, bish. Knaben-Erziehungsanstalt Grube	definitiv
Jegenstorf	Klasse IV	Neuenschwander, Annemarie, pat. 1942	»
Tschugg-Mullen	Klasse II	Theilkäs, Ruth, pat. 1941	»
Hinterfultigen	Klasse I	Messerli, Heinrich, pat. 1940	provis.
Itramen (Grindelwald)	Klasse II	Wyss, Elisabeth, pat. 1941	»
Wärgistal (Grindelwald)	Klasse II	Bleuer-Inäbnit, Luise, bisher in Itramen (Grindelwald)	Versetzg.
Hasli b. Frutigen	Unterklasse	Germann, Sophie, pat. 1941	definitiv
Oschwand	Klasse IV	Furrer, Ella, pat. 1942	»
Oberwil b. Büren	Klasse III	Gander, Ida Gertrud, bish. Mädchen-Erziehungsheim Brüttelen	provis.
Bolligen	Klasse II	Schmalz, Karl Ludwig, bish. in Münchenwiler, pat. 1932	»
Biel-Stadt	d. Knabenkl. 3–4	Ammon, Fritz Ernst, pat. 1940	definitiv
Biel-Bözingen	d. gem. Kl. 5–6	Kern, Hans Alfred, bish. in Büetigen	»
Mättenbach (Madiswil)	Oberklasse	Schneeberger, Toni, pat. 1939	provis.
Aeschlen (Gde. Sigriswil)	Klasse II	Andres, Hedwig, pat. 1942	definitiv
Wabern	Förderklasse I	Tschanz, Johann Friedrich, bish. Knaben-Erz.-Heim Landorf	»
Seftigen	Klasse III	Gerber, Käthi, pat. 1942	»
Lauenen b. Saanen	Mittelklasse	Schopfer, Arnold, pat. 1941	provis.
Blumenstein	Klasse I	Sollberger, Martin, pat. 1943	»
Niederried am Brienzersee	Unterklasse	Niffenegger, Anna Katharina, pat. 1942	»
Niederösch	Mittelklasse	Bill, Theodor, zuletzt provis. an der gl. Klasse	definitiv
Niederried b. Kallnach	Unterklasse	Linder, Luise, bish. in Lauenen b. Gstaad	»
Fraubrunnen	Unterklasse	Zryd, Gertrud, pat. 1941	»
Lotzwil	Klasse IIb	Stettler, Karl, bish. in Mättenbach	provis.
Gassen (Klein-Emmental)	Unterklasse	Gehrig, Mathilde, pat. 1942	»
Muri-Gümligen	Klasse 4	Gerber, Karl Alfred, pat. 1938	definitiv
Teuffenthal	Gesamtschule	Eggen, Max Gustav, pat. 1936	»
Worb-Dorf	Klasse IIIa	Arzethauser, Dorothe, bish. in Wattenwil b. Thun	provisorisch pro Sommersemester, definitiv vom 1. Nov. 1943 an.
Worb-Dorf	Klasse IIIc	Bührer, Lisa Lotte, bish. in Walterswil	
Enggistein b. Worb	Oberklasse	Winnewisser, Max, pat. 1940	
Vielbringen b. Worb	Mittelklasse	Rüfenacht, Walter, zuletzt provis. an der gl. Klasse	
Les Pommerats	Classe inférieure	Voisard, Michelle, brevetée le 1er avril 1942	définit.
Vendlincourt	Classe supérieure	Logos, Jean-Joseph, breveté le 31 mars 1942	»
Tavannes	Classe V	Droz, Roger-Humbert, breveté le 19 mars 1940	»
Evilard	Classe supérieure	Villard, Arthur, breveté le 23 mars 1937	»
Courroux	Classe III	Bregnard, Charles-Pierre, breveté le 29 mars 1932	»
Cœuve	Classe supérieure	Baillif, Louis-Marcel, breveté le 19 mars 1940	provis.
St-Imier	Classe 1a	von Gunten, Nelly-Jeanne, brevetée le 22 mars 1937	définit.
Bellelay	Classe unique	Vogel, Charles-Oscar, breveté le 1er avril 1938	»

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE 5

COURS DE VACANCES

Rabais de 50 % pour les étudiants suisses

I. Cours spécial pour maîtres et maîtresses de français; du 12 au 31 juillet. Enseignement théorique et pratique.

II. Cours général: quatre séries indépendantes de trois semaines chacune (12 juillet au 2 octobre). Cours, conférences et récitals. – Enseignement pratique par petites classes.

Certificat de français. Promenades et excursions.

Demandez le programme au Secrétariat de la Faculté des Lettres, Cité H, Lausanne

Bücher

antiquarische wie neue, kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

M. Peetz, Bern

Kramgasse 8
Buchhandlung
48 und Antiquariat

KLAVIER

fast neues, modernes, kreuzsaitiges Klavier mit grosser Tonfülle und 5 jähriger voller Garantie **zu verkaufen.** Eventuell gegen monatliche Teilzahlung.

Ed. Fierz-Schäfer, Thun
Obere Hauptgasse 52
Telephon 2 31 28 108

Gesucht für 17jährige französischsprechende 114

Tochter

Stelle in Lehrersfamilie zur Mithilfe im Haushalt, wo sie Gelegenheit hätte, die deutsche Sprache gründlich zu erlernen.

Sich wenden an

Familie Wüthrich,
Bern, Habsburgstrasse 23
Telephon 3 83 37

Buchbinderei 27
und Bilder-Einrahmungen
Paul Patzschke-Kilchenmann
Bern, Ferdinand Hodler-Strasse 16
(ehemals Waisenhausstrasse)
Tel. 3 14 75, empfiehlt sich bestens!

Hanna Wegmüller
Bundesgasse 16, Bern. Telephon 3 20 42 194
Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

Schaffhausen Hospiz-Hotel Kronenhalle

Schöne Zimmer, Säle für Schulen und Vereine, Essen und Logis für Schulen zu mässigem Preise. Auskunft erteilt die Verwaltung. 91 Telephon 5 42 80

99
Hochwacht und Schlossberg b. Melchnau
ein beliebtes Reiseziel der Schulen. Gute Zvieri im
Gasthof zur Linde, Melchnau
Telephon 6 64 14 **F. Leuenberger**

100
Seelisberg 850 m ü. M.

Bahn ab Schiffstation Treib. — Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 8. 50.

Hotel Waldhaus Rütli und Post. Terrassen mit wundervollem Ausblick. Telephon 2.70. Familie G. Truttmann-Meyer, Besitzer

Hotel Waldegg. Schattiger Garten, Terrasse, geeignete Lokale. Tel. 2.68 Alois Truttmann, alt Lehrer, Besitzer

Hotel Pension Löwen. Schön gelegen. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Telephon 2.69. Ad. Hunziker, Besitzer

---

Das Inserat
spricht
zum Kunden!

Ferienheim

in schöner Lage des Oberemmentals, gut eingerichtet, mit 28 Betten, kann für beliebige Dauer an Schülerkolonien, Jugendorganisationen oder für Familienaufenthalt vermietet werden. 113

C. Steiner, Lehrer, **Oppligen**

Bieri-Möbel

Aus unsern Werkstätten kaufen Sie nur **gute Handwerks-Arbeit.** Ständige schöne Ausstellung. — Ab Lager auch preiswerte Serienmöbel. Ein Besuch wird es Ihnen **bewelsen.**

Rubigen BEI BERN TEL. 7 15 83

Hotel Rothöhe Telephon 23 Burgdorf

Lohnendes Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Wunderbare Rundsicht. Schöner, ruhiger Ferienaufenthalt. Eigene Landwirtschaft. Gef. Prospekte verlangen. Mit höfl. Empfehlung. Der neue Besitzer: 96
Familie E. Gerber